

Der Neue Sächsische Bergsteiger



Skiwandern auf dem Erzgebirgskamm

Weitere Themen in diesem Heft:

**SBB-Vereinszentrum | Zukunftskongress März 2014 | Rückblick auf
das Kinderkletterlager 2013 | Treffen Junger Bergsteiger | Porträt:
Jochen Koepernik | Klettern im Karwendel | Besteigung des Ararat**

Editorial

Jetzt ist sie wieder da – die dunkle und stille Zeit. Das Ausruhen der Natur hat auch seine Besonderheiten. Reif, Eis, Schnee prägen die Landschaft, und wir können unsere eigenen Spuren im zugeschnittenen Winterwald hinterlassen; uns auf neue Wege begeben.

Jens Riedels Begeisterung für den Erzgebirgskamm auf Langläufern mit gemütlichen Abenden in böhmischen Kneipen greift auf uns Leser schnell über, und wir freuen uns schon auf die erste Skitour mit Nudelsuppe und Knödeln.

Zwei unserer Mitglieder konnten sich 2013 ihre Träume erfüllen: Antje Schönberg stieg auf einen 5000er und stand auf dem Ararat im Schnee. Christoph Martin legte „Diagonal zum Paradies“ an der Grubenkar Spitze im Karwendel eine neue Linie, und Jürgen Butze bezwang bereits 2012 die Sellaronda mit vier Pässen in Südtirol mit seinem Fahrrad.

Tina Schindler lernt während ihrer Arbeit am Bergsteiger- und Klublexikon, das am 6. März 2013 im Nationalparkbahnhof Bad Schandau Premiere feiert, viele neue Leute kennen. Eine Persönlichkeit ist Jochen Koepernik, den sie uns im Porträt näher vorstellt.

Bald ist Weihnachten, und so gibt es auch einen kleinen Wunsch: Anne Seyboth und Peter John bitten um eine finanzielle Unterstützung für das „Treffen Junger Bergsteiger“.

Der Vorstand, die Mitarbeiter der Geschäftsstelle und die Redaktion wünschen euch eine friedliche und besinnliche Weihnachtszeit und ein gesundes Neues Jahr 2014. Wir freuen uns auf das Jubiläum 150 Jahre Bergsteigen im Elbsandsteingebirge im nächsten Jahr und auf den Bau des neuen Vereinszentrums.

Constance Jacob



Inhalt

<u>Editorial</u>	..... 1
<u>Neues vom Vereinszentrum</u>	..... 3
<u>Informationen aus dem Vorstand</u>	..... 4
<u>Spenden</u>	..... 6
<u>Informationen zu SEPA</u>	..... 6
<u>Nachrufe</u>	..... 7
<u>Geburtsstagsjubiläen</u>	..... 10
<u>SBB-Mitteilungen</u>	..... 11
<u>SBB-Wandergruppen</u>	..... 12
<u>Gemeinschaft „Alte vom Berge“</u>	..... 13
<u>SBB-Hütten</u>	..... 14
<u>SBB-Bibliothek</u>	..... 15
<u>Archiv des SBB</u>	..... 15
<u>Natur- und Umweltschutz</u>	..... 16
<u>JSBB – Jugendseiten</u>	..... 19
<u>Informationen der Bergwacht</u>	..... 25
<u>Fotorätsel</u>	..... 26
<u>Infos aus nah und fern</u>	..... 26
<u>Porträt: Jochen Koepernik</u>	..... 28
<u>Treffen Junger Bergsteiger</u>	..... 32
<u>Skiwandern Erzgebirgskamm</u>	..... 36
<u>Klettern im Karwendel</u>	..... 40
<u>Bergradeln in den Alpen</u>	..... 44
<u>Bergsteigen in der Türkei</u>	..... 46
<u>Bücher – Bücher – Bücher</u>	..... 48
<u>Termine und Veranstaltungen</u>	..... 56
<u>Veranstaltungsrückblick</u>	..... 57
<u>Nationalparkverwaltung informiert</u>	..... 58
<u>LV Sächsischer Heimatschutz</u>	..... 62
<u>Ausblick</u>	..... 64

Bildnachweis

S. 1	Frank Nimsch
S. 3	Christian Walter
S. 7	Anne Kratina
S. 8	KC Pilztürmer
S. 15	Jürgen Parschat
S. 17	Doreen Schmiedel
S. 21	JSBB
S. 26	Peter Zirnstern
S. 28, 30	Jochen Koepernik
S. 32, 34	Peter John
S. 44	Jürgen Butze
S. 46	Antje Schönberg
S. 58, 60	Nationalparkverwaltung

Titelfoto:

von Elke Kellmann
Blick von der
Carolaussicht



Impressum

Herausgeber: Sächsischer Bergsteigerbund e.V.
(SBB) Dresden, Sektion des DAV
Geschäftsstelle: Könnertitzstr. 33, 01067 Dresden
Tel.: 03 51 / 4 94 14 15, - 16
Fax: 03 51 / 4 94 14 17
E-Mail: mail@bergsteigerbund.de
Internet: www.bergsteigerbund.de
Bankverbindung: HypoVereinsbank Dresden
BLZ 850 200 86
Kto.-Nr. 5 360 188 886
Satz/Layout: Michael Schindler
Redaktion: Constance Jacob, Elke Kellmann, Michaela Neubert, Hans-Rainer Arnold, Ludwig Trojok, Michael Schindler (Leiter)
Jugend-Redaktion: Brita Knabe, Alexander Retsch
Druck: Lißner Druckerei, Königsbrücker Landstr. 45, 01109 Dresden
„Der Neue Sächsische Bergsteiger“ ist das offizielle Mitteilungsblatt des SBB. Es erscheint quartalsweise und wird den bezugsberechtigten Mitgliedern ohne Bezugsgebühr geliefert.
Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder. Sie muss nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion oder des SBB übereinstimmen. Nachdruck nur mit Zustimmung des SBB.
Gedruckt auf 100 % Altpapier. Auflage: 7.100 Stück.

Neues vom SBB-Vereinszentrum

Am 25. September war es endlich soweit: Sachsens Innenminister Ulbig und Dresdens Sportbürgermeister Lehmann übergaben dem SBB die Förderbescheide für unser Vereinszentrum. Mit den bewilligten Fördermitteln steht nun die Finanzierung auf soliden Füßen. **Wir können den Bau beginnen.**

Ich denke, dies ist ein guter Zeitpunkt, all denjenigen zu danken, die das Projekt bis zu diesem wichtigen Meilenstein so gut vorangebracht haben:



- Die Vorstände mit der mutigen Vision für ein eigenes Vereinszentrum und mit ihrem Engagement in vielen (zusätzlichen) Besprechungsstunden.
- Die Fachplaner, insbesondere unsere Mitglieder Marcus Mannhardt, Ingolf Körner und Holger Schütt-Peemüller, die zusätzlich zu ihrer beruflichen Tätigkeit für das Projekt den SBB mit vielen hundert ehrenamtlichen Stunden unterstützten und so Leistungen im Wert von mehreren tausend Euro spendeten.
- Weiter waren dies die Mitglieder des gewählten Beirates für das Vereinszentrum, die Mitstreiter in Besprechungsgruppen zu verschiedenen Fachthemen und nicht zuletzt diejenigen ehrenamtlichen Helfer und hauptamtlichen Mitarbeiter des SBB, die die wirklich unangenehme Aufgabe übernommen haben, das total vermüllte Altgebäude zu entrümpeln.
- Der Dank geht aber auch an die SBB-Mitglieder die mit Spenden oder der Gewährung von Darlehen ebenfalls einen wichtigen Beitrag geleistet haben.

Der Baubeginn sollte aber vielleicht auch denjenigen, die sich bisher noch wenig mit dem Thema Vereinszentrum beschäftigt haben, motivieren, darüber nachzudenken, wie sie sich in das Projekt einbringen können.

Vielleicht nochmal in aller Kürze: Wir bauen uns ein gemeinsames Haus, damit wir unseren vielen bisher verstreuten Aktivitäten ein gemeinsames Dach geben können. Wir schaffen Räume, in denen sich unsere vielen ehrenamtlichen Helfer, unsere Jugend, unsere Kletterclubs, all unsere Mitglieder treffen und wohlfühlen können. Wir schaffen uns den Platz, den wir brauchen, um unsere Vereinsziele auch in Zukunft umsetzen zu können.

Wir schaffen uns etwas Eigenes und nehmen dazu auch Darlehen auf, weil wir mit einem eigenen Haus langfristig günstiger leben, als mit fortwährender Zahlung kontinuierlich steigender Mieten.

Wir integrieren in dieses Vereinszentrum eine Kletterhalle, damit wir die jungen Menschen erreichen und in unserem Sinne auf das Klettern in der Natur vorbereiten können, die sonst den Weg an den Fels allein und an den Ideen des Sächsischen Kletterns vorbei gehen würden.

Wir schaffen heute einen wichtigen Baustein dafür, dass der SBB auch in Zukunft gut aufgestellt bleibt.

Christian Walter

Spenden-Konto

Konto-Inh.: SBB
Bank: Ostsaechsische SPK
BLZ: 850 503 00
Konto-Nr.: 1 225 452 925
Verw.-Zweck: **Spende SBB**

SBB ist umweltfreundlicher Sportverein

Zur Klubvertreterversammlung im Oktober 2013 wurde der SBB durch Herrn Bär vom Landessportbund Sachsen mit einer Urkunde und Geldprämie in Höhe von 500 Euro für die beste Aktion zum Umwelttag im Sport 2013 im Bereich Mobilität (Projekt Förderung ÖPNV-Nutzung) ausgezeichnet.

Neue leistungsorientierte SBB-Kinderklettergruppe

Die neue Klettergruppe ist offen für Kinder von 8 bis 14 Jahren mit Klettererfahrung und Ambitionen für leistungsorientiertes Hallenklettern. Sie soll Mitgliedern bestehender Kinderklettergruppen und talentierten Quereinsteigern wöchentlich eine zusätzliche Trainingsmöglichkeit bieten. Trainiert wird donnerstags von 17.00 bis 19.30 Uhr, derzeit im XXL Dresden. Interesse? jugendtrainer@bergsteigerbund.de

Erste Information zur Umfrage „Klettern in der Sächsischen Schweiz“

Insgesamt haben 2.501 Personen an unserer Umfrage zur weiteren Entwicklung des Kletterns in der Sächsischen Schweiz teilgenommen. Unter den Teilnehmern sind 1.416 SBB-Mitglieder, was einem Anteil von 57 % entspricht. Wir freuen uns sehr über die hohe Teilnehmerzahl, die wir so nicht erwartet haben. Derzeit befinden wir uns mitten in der Auswertung. Konkrete Ergebnisse präsentieren wir euch zum SBB-Zukunftskongress am 8. März 2014. Welche weiteren Schritte wir aus den Ergebnissen der Umfrage ableiten können, diskutieren wir gern gemeinsam mit euch an diesem Tag.

1864 – 2014: 150 Jahre Bergsteigen im Elbsandsteingebirge

Donnerstag, 6. März 2014 – Jubiläumsbesteigung des Falkensteins

Treffpunkt: Nationalparkbahnhof Bad Schandau

Ablauf:

- mit der Fähre nach Postelwitz und Wanderung zum Falkenstein
- Besteigung des Falkensteins und Eintrag ins Jubiläumsgipfelbuch
- Premiere des „Personen- und Klublexikons Sächsische Schweiz“ im Nationalparkbahnhof Bad Schandau

Details: ab Februar unter www.bergsteigerbund.de

Freitag, 11. Juli 2014

An diesem Tag gibt es wie jedes Jahr das traditionelle Abendsingen der drei SBB-Chöre in Papstdorf. Anschließend wollen wir gemütlich beisammen sitzen und uns Bilder und Filme von sächsischen Bergsteigern ansehen. Wenn ihr also noch Filmmaterial zu Hause habt oder besondere Fotografien, dann meldet euch bitte in der Geschäftsstelle. Wir würden auch gern Kurioses und Alltägliches sowie Ernsthaftes und Witziges zusammenstellen. Wer uns bei Auswahl und Gestaltung unterstützen möchte, meldet sich bitte ebenfalls in der Geschäftsstelle.

An zwei **weitere Aufrufe** aus dem SBB-Heft 3/2013, S. 6/7, möchten wir erinnern: Nennt uns bitte bis Ende Dezember 20 Namen von Bergsteigern, die nach eurer Meinung das Bergsteigen im Elbsandsteingebirge in den 150 Jahren am stärksten geprägt haben. Mit diesen Namen wollen wir eine schöne Erinnerung an das Jubiläum gestalten. Zum **Fotowettbewerb** „Wer hat das schönste Bild vom Falkenstein“ sind noch Einsendungen bis Ende Dezember möglich (max. 3 Bilder, digital, Papier).

Informationen aus dem Vorstand

Zukunftskongress am Samstag, 8. März 2014

Nach 150 Jahre Bergsteigen im Elbsandsteingebirge und einem Wandel vom Nischensport zum Breitensport ist es Zeit, uns gemeinsam Gedanken zu machen, wie sich das Klettern in der Sächsischen Schweiz weiterentwickeln soll. Ausgehend von den Umfrageergebnissen „Klettern in der Sächsischen Schweiz“, wollen wir gemeinsam nach Lösungen suchen, um auf bestimmte Veränderungen in unserer Gesellschaft zu reagieren. Lasst uns ohne Vorurteile und Mauern visionär spinnen, damit wir dann im Spinnennetz der Wünsche Vernetzungen feststellen, die Ankerpunkte für uns darstellen oder die es sich lohnt aufzubrechen. Das Ziel der Veranstaltung ist es, gemeinsam ein erstes Gerüst für ein Leitbild Klettern zu entwickeln. Dabei wollen wir auch zur Seite blicken und uns Impulse holen, wie Kletterer in anderen Regionen mit Veränderungen umgehen.

Veranstaltungsort:

Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Sachsen e.V., Bremer Straße 10d, 01067 Dresden

vorläufiger Ablaufplan (Aktualisierungen im Internet und per Newsletter):

- 09:00 Uhr **Begrüßung**
Alexander Nareike, 1. Vorsitzender des SBB,
Guido Köstermeyer, Vizepräsident des DAV (angefragt)
- 09:20 Uhr **Was macht das Sächsische Klettern aus?** Ludwig Trojok (20 min)
Macht Wagen heute noch Sinn? Prof Siegbert Warwitz (20 min) (angefragt)
Vorstellung der Umfrageergebnisse (30 min)
- 10:30 Uhr **Pause**
- 10:50 Uhr 2 parallele Themenblöcke (Vortrag 30 min, 30 min Fragen der Teilnehmer)
Tradition und Moderne anderswo, Dr. Thomas Schaub, Pfälzer Kletterer
Klettern und Naturschutz im Nationalpark, Dr. Dietrich Butter, Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz
- 12:00 Uhr **Pause**
- 12:45 Uhr 3 parallele Themenblöcke (Impulsvortrag, Workshop, Erarbeitung konkreter Lösungen)
Massivklettereie: Ideen für die Zukunft (AG modernes Klettern), Massivklettereie aus Naturschutzsicht, Nehmen und Geben („Tauschgeschäfte“ im Nationalpark), Steinbrüche
Klettern als Breitensport: von der Halle an den Fels, bessere Absicherung in den verschiedenen Schwierigkeitsgraden, Toprope
PR für unsere sächsischen Werte: Wie erhalten wir die Besonderheiten des Sächsischen Kletterns? (Vorträge der JSBB), konkrete Entwicklung von Maßnahmen zur Imagearbeit, Ausbildung, Einbindung von Kletterschulen
- 14:30 Uhr **Pause**
- 15:00 Uhr **Vorstellung der Ergebnisse** aus den drei Themenblöcken
erste Thesen zu einem möglichen Leitbild und offene Diskussion
- ab 17:00 Uhr **lockeres Beisammensein**

Wenn wir euer Interesse geweckt haben und ihr am Leitbildprozess Klettern mitarbeiten möchtet, dann meldet euch in der Geschäftsstelle des SBB an.

Anmeldegebühr: 10 Euro, bis 25 Jahre 5 Euro (inkl. Getränke)

Spenden

Meissner Fenstertechnik GmbH (für NUS-Arbeitseinsätze)	200,00 Euro
Klettergruppe Crux am Kreuzgymnasium Dresden	135,00 Euro
Höbller & Roch GbR, Daxensteinbaude (für Buslinie Bielatal)	100,00 Euro
Eckart Pelz, Dresden	100,00 Euro
Dieter Fahlbusch, Dresden (für Klettertechnische Abteilung)	100,00 Euro
Pauline Hora, Pesterwitz	60,00 Euro
Jürgen Schmidt, Fribourg	50,00 Euro
Maria Leusche, Hoyerswerda	30,00 Euro
Karsten Kurz, Dresden	25,00 Euro
Franz Grehm, Wiesbaden (für Hütte Saupsdorf)	20,50 Euro
Walther Eichner, Dresden (für AG Neue Wege)	20,00 Euro
Zimmerei Zimmermann GmbH	10,00 Euro
Heinz Winkler, Dresden	10,00 Euro
Junge Gemeinde Kändler/Limbach (für Hütte Bielatal)	9,50 Euro

Die SBB-Bibliothek erhielt Zeitschriften- und Bücherspenden von Eberhard Beer, Walther Eichner, Peter Hermann, Gerald Krug, Konrad Lindner, Manfred Mätzold, Jürgen Parschat, Egmar Ponndorf, Hermann Rößler, Werner Rump, Dr. Wolfgang Schaub und von der Bergwacht Kroatien.

Allen Spendern ein herzliches Dankeschön!

Information zum SEPA-Zahlungsverkehr

Veränderungen durch den SEPA-Zahlungsverkehr

Ab dem 1. Februar 2014 verändert SEPA (Single Euro Payments Area – einheitlicher EURO-Zahlungsverkehrsraum) den bargeldlosen Zahlungsverkehr in Deutschland. Bei Überweisungen und Lastschriften wird dann nach europaweit einheitlichem Verfahren vorgegangen.

Die von euch bereits erteilte Einzugsermächtigung wird dabei als SEPA-Lastschriftmandat weitergenutzt. Die Umstellung erfolgt durch uns, ihr braucht nichts zu unternehmen.

Anhand folgender Daten, die von uns bei allen Lastschrifteinzügen angegeben werden, könnt ihr die Lastschrift eindeutig identifizieren:

Gläubiger-Identifikationsnummer:	DE17ZZZ00000303855
Mandatsreferenz:	SBB/DAV-Mitgliedsnummer

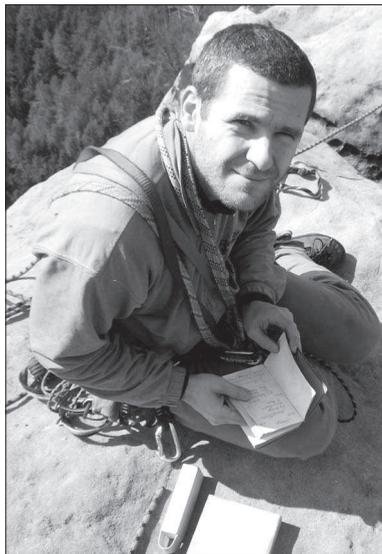
Der Beitrag wird für das Jahr 2014 noch nach dem alten Lastschriftverfahren am 07.01. eingezogen. Ab 2015 erfolgt der Beitragseinzug mittels SEPA immer am 07.01. bzw. am darauf folgenden Werktag.

Bitte informiert uns, falls sich eure Bankverbindung inzwischen geändert hat.

Wenn ihr euren Beitrag selbst überweist, d. h. bisher keine Einzugsermächtigung erteilt habt, dann verwendet bitte ab 01.02.2014 folgende Daten des Sächsischen Bergsteigerbundes:

IBAN:	DE57850200865360188886
BIC:	HYVEDEMM496

Michael Ufer (15.08.1979 – 21.08.2013)



Lieber Michi,
diese Zeilen erreichen dich nicht mehr. Nach deinem schweren Unfall am 3. April am Maxl hatten wir noch eine leise Hoffnung, aber der 21. August 2013 war endgültig. Und jetzt? Uns bleibt nur die Erinnerung an dich, an gemeinsame Bergfahrten und Klettererlebnisse. 2002 bist du zum Klettern gekommen. In der Klubchronik ist nachzulesen, wie du deine Leistungen nach Anzahl und Schwierigkeit der Kletterwege Jahr für Jahr gesteigert hast. 2009 bist du unserer Gemeinschaft beigetreten. 2011 waren wir in den Alpen und konnten im Großvenediger-Gebiet einige große Schnee- und Eisgipfel besteigen.

Dein bergsportliches Ziel war, innerhalb von 10 Jahren alle Gipfel der Sächsischen Schweiz im Vorstieg zu erreichen. Das hast du am 11. August 2012 mit der Ersteigung der Wart-

burg auch erreicht. Es war ein schöner, sehr fröhlicher Tag mit Torte und Schlagsahne auf der Wartburg und dem abendlichen Ausklang an der Schaarhütte.

Ein weiterer Höhepunkt 2012 war die Reise nach Ecuador zu den ganz großen Bergen. Gemeinsam standen wir auf einigen davon. Den herrlichen Spaß beim Meerschweinchen in Ambato werden wir wohl nie vergessen.

Wir danken dir für deine unendliche Geduld beim Hochsichern an Wegen, die für manche von uns schwierig waren, aber nicht für dich. Deine Vorstiege endeten nicht gleich auf dem Gipfel, sondern meist in einer mit viel Aufwand gezauberten nachsteigerfreundlichen Position. Eine typische Geste für Anerkennung von dir waren ein Lächeln, Augen zudrücken und leichtes Kopfnicken.

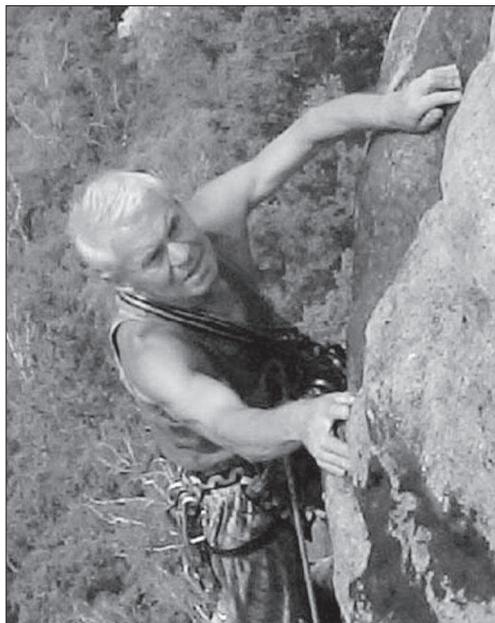
Der Gedanke daran, dass es keine gemeinsamen Bergfahrten mit dir mehr geben wird, stimmt uns traurig. Wir hatten noch einige Ziele vor – 100-jährige Jubiläumsbesteigungen, klassische Wege der Erstbesteiger wiederholen, eine Besteigung des Teufelsturms war auch dabei und natürlich Fahrten zu den Bergen in der weiten Welt. Das alles ist nicht mehr möglich – vorbei.

Nicht nur wir Bergfreunde trauern, auch deine Familie, Freunde, Sportfreunde außerhalb des Bergsports und Arbeitskollegen.

Wir werden uns immer an dich erinnern, und solange wir uns erinnern, wirst du immer bei uns sein. Wir trauern um dich.

TV Schreckensteiner 1914

Siegfried Johne (28.02.1932 – 22.08.2013)



Als Siegfried 1976 erstmalig zum gemeinsamen Klettern im Bielatal bei den „Pilztürmern“ erschien, ahnte keiner, was für ein leidenschaftlicher und leistungsstarker Kletterer er fortan sein und Zeit seines Lebens bleiben sollte.

Dabei fing alles eher zufällig und spontan, während eines Osterspazierganges 1971, mit der Besteigung des Klettergipfels „Bilch“ in schwarzen Lackschuhen an und setzte sich in der Folge mit leichten Klettereien, unter gelegentlicher Sicherung mit einer Wäscheleine, bis eben zu unserem Zusammentreffen fort. Von nun an wurde beinahe jedes Wochenende im neuen Freundeskreis genutzt, um den sicheren Umgang mit Seil, Karabiner und Schlingen zu erlernen und Hand an den sächsischen Fels zu legen. Und das mit

immer größerem Erfolg, denn schon im Folgejahr „fiel“ die erste Villa mit der NO Kante an der Brandpyramide, und bereits 1978 konnte Siegfried den Wanderpokal für den leistungsstärksten Klubkletterer in seinen Händen halten.

Dass er den Pokal wenig später an seinen Sohn Thomas weiterreichen musste, hat ihn wohl mehr mit Stolz erfüllt, als er sich in seiner ruhigen und bescheidenen Art anmerken ließ. Vater und Sohn bildeten ohnehin eine starke Seilschaft, in der sich in dieser Zeit die Rollen des Vor- und Nachsteigers anfangen zu tauschen, und bald standen neben klangvollen Kletterwegen auch die Teilnahme an Erstbegehungen bis VIIIc in seinem Fahrtenbuch.

Ein schwerer Arbeitsunfall 1981, in dessen Folge die Ärzte ihm offenbarten, wohl nie wieder richtig laufen zu können, war eine beinahe nicht zu ertragende Diagnose. Aber Dank der meisterlichen Arbeit eines befreundeten Chirurgen und seiner großen Liebe zu den Bergen konnte Siegfried nach einigen Monaten wieder auf sächsischen Gipfeln stehen und sein Können nochmals steigern.

Nicht ohne Grund waren es besonders die steilen Wandklettereien, die sein Kletterherz höher schlagen ließen, denn mit voller Berechtigung galt Zeit seines Lebens eine Weisheit: „Was Siegfried einmal in den Händen hält, lässt er nicht mehr los.“ Und so wundert es nicht, dass Wege wie Knirpelwand, Augustinhangel, Goldstein und Domerker Südwände, Teufel Talseite und Höllenhung Talweg zu oft und bis ins hohe Alter immer wieder „gemachten“ Lieblingswegen wurden.

Nachrufe

Schweren Klettereien in Böhmen, mit der damals hoch im Kurs stehenden Überfahrt von Bürgermeisterin zum Bürgermeister in Adersbach, sowie alpinen Touren in Rumänien folgten nach der Wende Klettertouren in Franken, der Pfalz, Paklenica, Arco, Finale und Hüttenwanderungen in den Alpen mit Besteigung des Großvenedigers zusammen mit seiner Frau Edith, die der nimmermüde und immer anwesende gute Geist einer jeden Unternehmung war.

Eiserne Spuren hinterlässt Siegfried zudem mit seinen rund 400 handgeschmiedeten Wandringen, die in diversen Kletterwegen stecken und nun lange Zeit noch erlebnisreiche Bergfahrten für Jung und Alt absichern. Jung und Alt gemeinsam auf einem Gipfel – er, sein Sohn Thomas und Enkel Marc – zählten zu seinen schönsten Erlebnisse in den letzten Jahren. Vielen älteren Bergfreunden in der Riege der Pilztürmer hat er bis über sein achtzigstes Lebensjahr als Klubsenior und Vorsteiger noch viele wunderbare Kletterstunden geschenkt.

Seine Bescheidenheit verbot es ihm, sich in den Mittelpunkt zu stellen, sein offener und ehrlicher Charakter, seine Treue und Freundschaft zu den Pilztürmern geboten eine beständige und stets verlässliche Teilnahme an jedwedem Klubgeschehen.

Siegfrieds Bergfahrtenbuch endet im Oktober 2012 mit der Südwand am Türkenkopf, sein Lebensbuch im August 2013, als die Kräfte immer weniger und die Berge unerreichbar wurden.

Der Autor wird sich immer dankbar an den Vorsteiger seiner ersten Villa erinnern, an das hohe Maß an Mut, als er – weit über 70 Jahre alt – den Angstweg am Rosenturm souverän vorstieg, und an seine ansteckende Freude, wenn wir einen von ihm gar nicht geliebten schweren Reibungsweg zusammen klettern konnten.

Ich weiß, dass am Ende seiner letzten Reise schon gute alte Freunde warten und ihm das scharfe Seilende reichen ...

In bleibender Erinnerung deine Bergfreunde des „KC Pilztürmer 57“

Wir trauern gemeinsam mit den Angehörigen um unsere verstorbenen Mitglieder

Dr. Thomas Blumenbach, Dresden Mitglied seit 1996

Eberhard Gäbler, Dresden Mitglied seit 2004



Johann Gehrisch, Dresden Mitglied seit 2012

Siegfried Johne, Großröhrsdorf Mitglied seit 1991

Manfred Neuber, Dresden Mitglied seit 1990

Michael Ufer, Dresden Mitglied seit 2004

und wollen sie als gute Bergkameraden in unserer Erinnerung behalten.

Geburtstagsjubiläen

Wir gratulieren unseren Mitgliedern zum Geburtstag im IV. Quartal 2013:

85 Jahre

Ellen Friedemann, Pirna
Günter Gasch, Dresden
Lothar Haucke, Hohnstein
Werner Mulansky, Dresden

80 Jahre

Ingeburg Gommlich, Dresden
Gisela Graefe, Dresden
Lisa Jakob, Dresden
Christine Kaiser, Dresden
Christa Richter, Dresden
Helmut Arnold, Dresden
Hans-Joachim Dallmann, Dresden
Wolfgang David, Dresden
Dr. Wolfgang Halang, Dresden
Manfred Hamann, Heidenau
Günter Jakob, Dresden
Reinhold Schneider, Dresden
Wilfried Zahn, Görlitz
Hermann Zucker, Dresden

75 Jahre

Christel Funke, Dresden
Brigitte Hering, Pirna
Helga Heuchert, Hoyerswerda
Renate Lange, Bannewitz
Brigitte Lantzsich, Berlin
Helga Knorre, Bautzen
Hannelore Köthe, Dresden
Ursula Müller, Dresden
Ingrid Mürbe, Dresden
Rosemarie Seeliger, Kurort Oybin
Helga Simon, Dresden
Erika Wadewitz, Dresden
Adele Wolf, Dresden
Eberhard Albert, Dresden
Günter Bach, Dresden
Werner Bittner, Kurort Gohrisch
Claus Böhme, Sebnitz
Dr. Hubert Buscherowsky, Moritzburg

75 Jahre

Dieter Czerch, Dresden
Gerhard Daneck, Dresden
Eberhard Darbritz, Dresden
Eberhard Friebe, Neustadt
Rudolf Hannig, Meiningen
Joachim Hoffmann, Berlin
Reinhard Kehler, Dresden
Alexander Kloß, Dresden
Klaus Lemnitzer, Dresden
Herbert Meißner, Berggießhübel
Eberhard Nitzsche, Hamburg
Gunter Partzsch, Dresden
Joachim Paulick, Dresden
Dr. Axel Rothe, Nassenheide
Günter Rülke, Lungkwitz
Gerald Schmidt, Elsterwerda
Gerald Schwanitz, Boxdorf
Bernd Zimmermann, Dresden

70 Jahre

Karin Bachmann, Reichenberg
Helga Matatko, Pirna
Gertrud Rößler, Dresden
Isolde Saalfeld, Dresden
Dr. Christine Thomas, Dresden
Thomas Braun, Dresden
Gerhard Fiesler, Dresden
Eberhard Güldner, Dresden
Eberhard Haaser, Dresden
Walter Leupolt, Dresden
Michael Mäntler, Obernaundorf
Wolfgang Metzsig, Meißen
Hans Palme, Radebeul
Winfried Popelka, Dresden
Jürgen Raabe, Hoyerswerda
Wolfgang Sager, Radebeul
Gunter Seifert, Sebnitz
Gunter Stephan, Dresden
Dr. Hannes Walter, Meißen

SBB-Mitteilungen

Geschäftsstelle Dresden

Könneritzstr. 33 (1. Etage), 01067 Dresden

Öffnungszeiten: dienstags 17–19 Uhr
mittwochs 11–13 Uhr
donnerstags 16–18 Uhr

Vom 20.12.13 bis 01.01.14 bleibt die Geschäftsstelle geschlossen!

Tel. 03 51 / 4 94 14 15/-16; Fax -17; mail@bergsteigerbund.de; www.bergsteigerbund.de

Literaturverkauf: dienstags, mittwochs und donnerstags.

Bibliothek: dienstags, mittwochs und donnerstags. Bitte Mitgliedsausweis nicht vergessen!
Tel. (während der Bibliotheks-Öffnungszeiten): 03 51 / 48 19 63 54; bibo@bergsteigerbund.de

Gipfelbucharchiv: immer am 1. Dienstag im Monat 17–19 Uhr

Materialausleihe und -rückgabe: dienstags 17–19 Uhr, nur Mitglieder (Gebühr/Kaution)

Mitgliederverwaltung

Kündigungen: Termin ist der **30. September** für das Folgejahr. Andernfalls verlängert sich die Mitgliedschaft jeweils um ein weiteres Jahr. Kündigungen formlos schriftlich.

Änderungen: Änderungsmeldungen (Anschrift, Bankverbindung, neuer Name bei Eheschließung usw.) bitte umgehend an die Geschäftsstelle Dresden (nicht an den DAV in München!) richten. Änderungsformular unter www.bergsteigerbund.de / Mitgliederservice

Bankverbindung des SBB e. V.:

HypoVereinsbank Dresden (BLZ 850 200 86), Kontonummer: 5 360 188 886
IBAN: DE57850200865360188886, BIC: HYVEDEMM496

Beiträge / Aufnahmegebühren

A-Mitglied (25 bis 69 Jahre)	64 Euro
B-Mitglied (Partnermitglied, Senior ab 70 Jahre, Bergwachtmitglied)	36 Euro
C-Mitglied (Gastmitglied = Vollmitglied einer anderen DAV-Sektion)	16 Euro
Junior (18 bis 24 Jahre)	36 Euro
Kind/Jugend (bis 17 Jahre) – Elternteil Nichtmitglied	20 Euro
Kind/Jugend (bis 17 Jahre) – Elternteil Mitglied	0 Euro
Aufnahmegebühr bei Neueintritt	10 Euro
Aufnahmegebühr bei gleichzeitiger Anmeldung mehrerer Familienmitglieder	15 Euro

Ortsgruppe Pirna

Geschäftsstelle: Herbert-Liebsch-Str. 3 (Sonnenstein), Tel./Fax 0 35 01 / 71 19 73
geöffnet montags 17–18 Uhr

Ortsgruppe Sebnitz

Geschäftsstelle: Schandauer Str. 8b, 01855 Sebnitz; geöffnet am 2. und 4. Mittwoch im Monat 17–18 Uhr; info@sbb-sebnitz.de; www.sbb-sebnitz.de

Ortsgruppe Freiberg

Christoph Engler, Tel. 0 37 31 / 3 19 39; cm.engler@arcor.de; www.smf-ev.de

SBB-Wandergruppen

Wandergruppe Pirna

Wanderleiter: Dr. Karlheinz Baumann, Einsteinstr. 6, 01796 Pirna, Tel./Fax 035 01 / 44 72 26

08.01.14 Über Hallstein und Purpurberg

Abfahrt: 9.15 Pirna (Bus nach Dohma)

05.02.14 Zur Schmorsdorfer Linde

Abfahrt: 8.05 Pirna (S 1 nach Heidenau, Bus 201 nach Dohna)

05.03.14 Durch die Nikolsdorfer Wände

Abfahrt: 8.58 Pirna (Bus 241 bis Räumicht)

Für alle Touren telefonische Voranmeldung erwünscht!

Wandergruppe 1 „Wetterfest“

Wanderleiter: Siegfried Thomas, Schoberstr. 14, 01279 Dresden, Tel. 03 51 / 2 58 15 20

16.01.14 Dresdner Heide (10 km)

Treffen: 10 Uhr Rosa-Luxemburg-Platz (Haltestelle DVB Linie 6/13)

13.02.14 Tharandter Wald – Mittelpunkt Sachsens (10 km)

Abfahrt: 9.54 Dresden-Hbf.

13.03.14 Kreischa – Wilisch – Teufelsmühle – Kreischa (11 km)

Treffen: 10 Uhr Bhf. Dresden-Niedersedlitz

Wandergruppe 2 „Wolfgang Schelzel“

16.01.14 Panometer Leipzig und Völkerschlachtdenkmal

Abfahrt: 9.15 Uhr Dresden-Hbf. (RE 1 nach Leipzig)

G. u. D. Grundmann, Tel. 03 51 / 2 64 11 14

20.02.14 Unterwegs im Bielatal

Abfahrt: 8.29 Uhr Dresden-Hbf. (S 1 nach Königstein, dann Bus 242)

Tourenleitung: F. Bierig, Tel. 03 51 / 2 68 11 83

13.03.14 Plauenser Grund: Auf den Spuren von Traugott Bienert

Treffen: 9.00 Uhr Haltepunkt Dresden-Plauen

Tourenleitung: W. Adler/W. Hildebrand, Tel. 03 51 / 4 90 48 72

Ohne vorherige Anmeldung keine Teilnahme!

Wandergruppe 3

Wanderleiter: Rolf Ehrlich, An den Hufen 15, 01139 Dresden, Tel. 03 51 / 8 30 59 11

22.01.14 Lotzdorf – Seifersdorfer Tal – Hermsdorf (15 km/250 Hm)

Abfahrt: 8.38 Uhr Dresden-Hbf. (RB 60 Richtung Görlitz, RVD 308)

19.02.14 Vom Erzgebirgskamm abwärts: Zinnwald – Hartmannmühle (13 km/250 Hm)

Abfahrt: 7.44 Uhr Dresden-Hbf. (RVD 360 nach Zinnwald)

19.03.14 Aussichtsreiche Wege: Alte Hohe Straße (14 km/320 Hm)

Abfahrt: 8.15 Uhr (RVD 261 nach Sebnitz)

SBB-Wanderguppen

Weitwandergruppe

Wanderleiter: Henry Lehmann, Augustusweg 54a, 01445 Radebeul, Tel. 01 71 / 5 03 27 29
Volker Behrend, Ahlbecker Str. 3, 01109 Dresden, Tel. 03 51 / 8 89 37 27

29.12.13 83. SBB-Rucksacktour „Vier Zweihunderter auf einen Streich“ (25 km)

Treff: 9 Uhr Radeburg (Bahnhof) – Leiter: H. Lehmann

19.01.14 84. SBB-Rucksacktour „Auf den Spitzberg“ (24 km)

Treff: 9 Uhr Bannewitz (Schloss Nöthnitz) – Leiter: H. Lehmann

31.01.14 11. SBB-Wintertest „Rund um Dresden-West“ (100 km)

Treff: 21 Uhr Dresden-Pieschen (Thomas-Sportcenter) – Leiter: H. Lehmann

16.02.14 85. SBB-Rucksacktour „Zum Harthsberg“ (24 km)

Treff: 9 Uhr Meißen (Bahnhof) – Leiter: H. Lehmann

22.02.14 Der Energie-Erlebnispfad (29/40 km)

Treff: 7.00 Uhr Freital-Hainsberg West (Haltepunkt) – Leiter: V. Behrend

15.03.14 16. Westlausitzer Hunderter (100 km)

Treff: 19 Uhr Großröhrsdorf (Bahnhof) – Leiter: H. Lehmann

Dienstagwanderungen (ca. 20 km)

07.01., 21.01.; 04.02., 18.02., 04.03., 18.03.2014

Wanderplan siehe www.kuvoigt.de, Leiter: V. Behrend (Vor Anmeldung erforderlich)

Gemeinschaft „Alte vom Berge“

Vorstand: Horst Kandler, Tel.: 03 51 / 8 30 15 73

Regina Leichsenring, Tel. 03 51 / 4 12 96 33

Wander- und Klettertage nach internem Plan

Stammtisch: 08.01., 05.02., 05.03.2014

jeweils 15–17 Uhr in der SBB-Geschäftsstelle

SBB-Hütten

Wie üblich und gewohnt bei meinen Berichten erst einmal zur aktuellen Übernachtungsstatistik beider Hütten für die ersten zehn Monate dieses Jahres.

Im Einzelnen stellt sich das bisherige und recht erfreuliche Ergebnis wie folgt dar, wobei die Bielatal-Hütte schon Anfang November fast die Übernachtungszahlen des gesamten Jahres 2012 erreicht hatte:

Jan. – Okt. 2013	Gäste	Übernacht.
Bielatal-Hütte	1.427	4.297
Saupsdorfer Hütte	1.237	3.051

Bei der **Saupsdorfer Hütte** stabilisieren sich nach den Umbauarbeiten im Frühjahr erfreulicherweise die Übernachtungszahlen, obwohl die Hütte durch die Dauerbauarbeiten im Kirnitzschtal zeitweise nur recht umständlich erreichbar war. Zu Saupsdorf wieder mehr im nächsten Bericht.

Auf der **Bielatal-Hütte** fand am 9. November der traditionelle Herbstarbeitseinsatz statt. Bei der Vorbereitung fanden wir die Hütte in einem unaufgeräumten und schlecht gereinigten Zustand mit einer Vielzahl beschädigter Betten und in den Küchenschränken mit einer größeren Anzahl verschmutzter Töpfe, Pfannen und Geschirrtteile vor. Eigentlich schade, denn so etwas ist in den letzten Jahre nicht mehr vorgefallen. Die Mitglieder der Hütten-AG waren, wie ihr sicher verstehen werdet, mehr als enttäuscht, als sie dies so sahen. Sie fragten sich alle, ob es denn seitens einiger Hüttenutzer überhaupt keinen Respekt und keine Achtung gegenüber unserem Vereins-eigentum und der von den ehrenamtlichen Helfern geleisteten umfangreichen Erhaltungsarbeiten an der Hütte gibt.

Nichtsdestotrotz haben wir dann alle geplanten Arbeiten in Angriff genommen und vor allem auch erledigt. Dabei wurde die gesamte Hütte einer notwendigen Grundreinigung unterzogen. Im Schlaftrakt wurden

Saupsdorfer Hütte

Hinteres Räumicht 1, 01855 Saupsdorf

44 Übernachtungsplätze

Anmeldung und Infos:

Frau Röllig (*Hinteres Räumicht 3*)

Tel. 03 59 74 / 5 58 48

www.saupsdorfer-huette.de

nicht weniger als neun beschädigte Betten instand gesetzt und noch eine Vielzahl anfallender Kleinreparaturen erledigt. Ebenfalls wurde das Sanitärgebäude einer gründlichen Reinigung unterzogen. Im Freigelände wurden alle dafür vorgesehenen Hecken inkl. der Terrassenhecke verschnitten, Teile des Freigeländes von Laub befreit und das von Wolfgang und Lutz im Vorfeld des Herbstarbeitseinsatzes im Oktober aus den zwei gelagerten Langholzstapeln gesägte Brennholz im Holzschuppen eingelagert. Für eine zünftige Imbiss-Versorgung für die Teilnehmer wurde wie immer gesorgt. Unser besonderer Dank gilt dabei Heinz, Brigitte, Horst, Regine, Bernd, Lutz, Wolfgang, Gert, Elke und Thomas vom SBB sowie Sebastian und Julia von der DAV Sektion Anhalt-Dessau für die umfangreich geleisteten Arbeiten.

Zum Schluss meines Berichtes wünsche ich allen Mitgliedern, Bergfreunden und Lesern eine besinnliche Adventszeit, ein friedvolles Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr.

Hüttenreferent Gert-Michael Schulz

Bielatal-Hütte

Ottomühle 19, 01824 Rosenthal-Bielatal

33 Übernachtungsplätze

Anmeldung und Infos:

Familie Haustein (*Ottomühle 14*)

Tel. 03 50 33 / 7 15 38

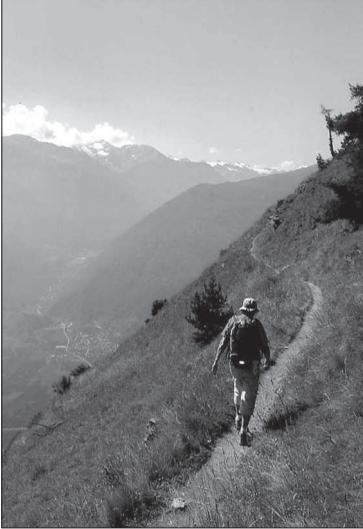
www.bielatal-huette.de

Neues aus der Bibliothek

Die SBB-Bibliothek hat eine Karte des Vinschger Höhenweges neu in den Bestand aufgenommen. Sie zeigt nicht nur den Wegverlauf, sondern auch ein detailliertes Höhenprofil mit Angaben zu Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten.

Vinschger Höhenweg Alta Via Venosta (Wanderkarte 1:50.000)

Tappeiner Verlag Lana/Italien 2010



Höhenwege in den Alpen mit mehreren Tagesetappen erfreuen sich seit Jahren zunehmender Beliebtheit. Seit kurzem ist ein weiterer, bisher kaum bekannter dazugekommen: der Vinschger Höhenweg über 6 Etappen. Er führt von Schloss Juval bis zur Etschquelle oberhalb des Reschensees. Das Besondere daran ist, dass er überwiegend auf der Südseite verläuft. Da das Vinschgau zu den sonnenreichsten Regionen der Alpen gehört, ist er fast ein „Genusswanderweg“. Er führt überwiegend über Almwiesen, und man hat ständig einen herrlichen Blick auf die schneebedeckten Ortler-Berge.

Als wir im Sommer einzelne Etappen des Weges erkundeten, waren wir die einzigen Wanderer, während zuvor am Meraner Höhenweg die Hütten überfüllt waren und wir ständig Mountainbikern ausweichen mussten. Somit ist der Vinschger Höhenweg eine empfehlenswerte Alternative!

Jürgen Parschat

Archiv des SBB

Für das SBB-Archiv wurden wieder interessante Materialien abgegeben:

- Tourenbuch 1924/25 der Alpinen Vereinigung „Hochglück“ Dresden (von Wolfgang Scholze, Cuxhaven)
- Bergfahrtenbuch Bodo Fromm, Hüttenbuch 1931–1951 des „KC Kraxelbrüder 1906“ und diverse Fotos (von Barbara Bayer)
- Bergfahrtenbuch Erich Schmiedel (von Bernd Schmiedel)
- Vereinsjahrbuch 2013 der „Freien Dresdner Kletterriege/FDKR“ (von Carsten Ließ)
- SBB-Liederbuch 1921 (von Heinz Ullmann)
- Unterlagen vom 22. Stiftungsfest der „BG Suldner“ (von Karin Schön)
- diverse Unterlagen aus seiner Privatsammlung (von Manfred Mätzold)
- diverse Unterlagen seines Vaters und zwei alte Eisschrauben (von Toralf Schumann)
- DVD von „Husch“–Treffen 2005 bis 2012 (von Günter Priebst)
- Großformat-Dias aus den Alpen von 1930 (von Uwe Hübner)

wofür wir uns sehr herzlich bedanken. Solche und ähnliche Dokumente für unser Archiv werden in der Geschäftsstelle gern entgegen genommen.

Albrecht Kittler

Neues Heft „Sächsische-Schweiz-Initiative“ Nr. 30

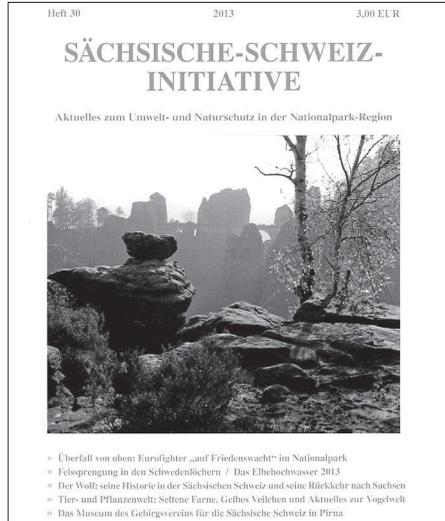
Die militärischen Tiefflüge über dem Nationalpark hören nicht auf, sogar unter 150 m wie im Juli am Falkenstein sind Eurofighter „auf Friedenswacht“, wie es Reinhard Wobst erlebt hat und in seinem Beitrag berichtet. Bei seiner Nachfrage beim Luftwaffenamt Bonn sind zufällig gerade von diesem Flug die Radardaten verschwunden.

Weitere Themen sind u. a. die Felsprengung in den Schwedenlöchern, das Elbehochwasser 2013, der Lückenschluss der Eisenbahn in Sebnitz und das Thema Ballonflüge.

Lange Zeit schien es so, als würde der Wolf im Nordosten Sachsens und in Brandenburg bleiben, doch seit kurzem gibt es auch im Hohwald bei Neustadt ein Wolfsrudel. Verständlicherweise ist die Aufregung groß, fehlen doch im Landkreis Sächsische Schweiz jegliche Erfahrungen im Umgang mit dem Wolf. Mit zwei Beiträgen wollen wir das Thema aufgreifen. Wie war einst der Einfluss des Wolfes auf Weidetiere und Anwohner? Was sind gesicherte Quellen bis zum Aussterben des Wolfes in der Sächsisch-Böhmischen Schweiz? Diesen Fragen geht Manfred Schober in seinem Beitrag nach. Im zweiten Beitrag kommen diejenigen zu Wort, die sich heute mit dem Wolf befassen: Prof. Hermann Ansorge aus Görlitz und die Mitarbeiter des Kontaktbüros Wolfsregion Lausitz in Rietschen.

In weiteren Beiträgen berichten die Nationalparkmitarbeiter Ulrich Augst und Holm Riebe zum Einfluss der Witterung 2013 auf die Vogelwelt und zum Vorkommen und zur Bestandentwicklung des Gelben Veilchens in der Sächsischen Schweiz. Vom Nationalparkzentrum ist zu lesen, dass sich dort eine Bilchfamilie gemütlich eingerichtet hat.

Auch aus der Böhmischen Schweiz gibt es Beiträge, so vom weitgehend unbekanntem Signalstein auf dem Hohen Schneeberg von



Cornelius Zippe. Schließlich blickt der Pirnaer Museumsleiter René Misterek auf die Geschichte des Museums des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz.

Das neue Heft gibt es für 3,- Euro beim SBB, in den Bergsportläden in Dresden, im Buchhandel bei St. Benno und Ungelenk im Stadtzentrum sowie Buch-Habel im Sachsenforum Gorbitz. Im Landkreis Sächsische Schweiz ist die Nr. 30 in der Buchhandlung Sebnitz, im Nationalparkhaus sowie bei Bergsport Weinhold (Pirna) und Bergsport-Arnold (Hohnstein/Bad Schandau) erhältlich. Ansonsten bestellbar beim SBB oder unter www.ssi-heft.de

Zum Eulengrund

Aus dem Tiefen Grund führt ein weitgehend unbekannter Grund hinauf in Richtung Waitzdorf: der Eulengrund. Dieser liegt in der Kernzone des Nationalparks und war im Jahr 2000 bei der Besprechung des Wegekonzepts nicht beachtet worden. Nun hat sich herausgestellt, dass der Eulengrund eine wichtige Verbindung ist. Wenn man vom Forstgraben in den Tiefen

Grund wandert, führt der Pfad durch den Eulengrund gleich gegenüber weiter. Andernfalls muss man ein längeres Stück entlang der vielbefahrenen, engen Straße durch den Tiefen Grund laufen. Aus diesem Grund hatte die IG Stiegenfreunde diesen Pfad bereits im Sommer 2013 der Nationalparkverwaltung zur Öffnung vorgeschlagen.

Diesen Vorschlag nahmen die Vertreter der Wander- und Bergsportverbände auf und stellten die Öffnung des Eulengrundes in der AG Wanderwege zur Beratung im Oktober 2013 zur Diskussion. Derzeit prüft die Nationalparkverwaltung den Vorschlag. Man wird dazu 2014 in der AG gemeinsam entscheiden.

Zur Situation des Boofens 2013

Ein Beitrag in den „Dresdner Neuesten Nachrichten“ im Juli 2013 mit dem Titel „Nächtlicher Massentourismus unter Felsen“ löste sowohl beim SBB als auch bei der Nationalparkverwaltung Verwunderung aus. Ist es so schlimm wie diese Überschrift aussagt?! Nachfragen ergaben, dass der Beitrag aus der Leipziger Volkszeitung übernommen worden war, dass die Leipziger Journalistin am Sonnenwendwochenende im Juni boofen war und viele Boofen um Lorenzsteine/Kanstein belegt waren. Sowohl SBB als auch Nationalparkverwaltung betonen, dass diese Überschrift an der Realität vorbei geht. Die Nutzung der Boofen bewege sich auch 2013 im normalen Bereich. Öffentlichkeitsarbeit und Bewerbung werde natürlich auch weiterhin nicht gemacht, damit es zu keiner Übernutzung kommt und dieses Naturerlebnis auch weiterhin in einem Nationalpark erhalten bleibt.

Nur eine Sache ist manchen Bergsteigern vielleicht noch nicht klar: Sonderrechte beim Boofen für Kletterer gibt es keine, es darf jeder Naturliebhaber im Nationalpark wie im Landschaftsschutzgebiet boofen. Im Nationalpark muss lediglich eine der über 50 genehmigten Boofen genutzt werden. Diese sind im Gelände mit einem kleinen Schild gekennzeichnet.

Durch Kletterer abgesägte Bäume am Pfaffenstein sowie unter den Gansfelsen

Am Klettergipfel Fritschfels am Pfaffenstein wurden von unbekanntem Kletterern im vergangenen Sommer dicke Birken abgesägt. Besonders schlimm ist das geschehene Absägen von Kiefern und Birken unter der Talwand der Gansfelsen im Rathener Gebiet. Diese Bäume waren im Rahmen der Arbeiten zur Erosionssanierung in den 1980er und 1990er Jahren gepflanzt worden und sollten dort die sandigen Hänge stabilisieren.

Scharfe Kritik äußerten sowohl Nationalparkverwaltung als auch der SBB am illegalen Absägen von Bäumen am Fuß von Kletterfelsen. Ausgesprochen negativ wird damit die Arbeit der SBB-Arbeitsgruppe unter Leitung von Günter Priebst beeinträchtigt, in der gemeinsam mit Frank-Rainer Richter von der Nationalparkverwaltung einzelne Bäume, die sehr nah an Klettergipfeln stehen oder sich in Kletterwegen befinden, gezielt und fachgerecht entfernt werden. Diese Arbeitsgruppe braucht dringend Mitstreiter. Wer würde 2014 mithelfen?

Bitte im SBB unter Tel. 0351/4941416 oder mail@bergsteigerbund.de melden.



Abgesägte Birken am Fritschfels

Reaktivierung zugewachsener Pfade

In den letzten Jahren sind zahlreiche Waldwege zu Forststraßen ausgebaut worden, so z. B. der Mehlsteig zum Zeisigstein und der Wormsbergweg zur Grenzplatte. Diese Forststraßen sind seitens des Forstbezirks Neustadt als Holzabfuhrwege konzipiert. Das ist nützlich für die Forstarbeiten, aber leider nicht angenehm zum Wandern.

Deshalb hat der SBB zur letzten Beratung der AG Wanderwege Sächsische Schweiz im Oktober 2013 den Vorschlag eingereicht, einzelne verwachsene Pfade, die parallel zu diesen Forststraßen verlaufen, zu reaktivieren. Als Beispiel könnte mit der Alten 1 aus dem Bielatal zur Grenzplatte begonnen werden, die mit einem moderaten Aufwand als Wanderpfad eingerichtet werden könnte. Eine farbliche Markierung ist denkbar, aber nicht unbedingt erforderlich. Forstbezirk und Nationalparkverwaltung prüfen nun diesen Vorschlag.

Erneut illegale Eisenklammern

Im Jahr 2013 wurden, wie schon 2012, erneut etliche Eisenklammern an einzelnen Stellen eingeschlagen: u. a. am Aufstieg aus der Webergrotte über den Felsaufschwung, außerdem am sogenannten Gastelsteig im mittleren Bereich des Kirnitzschals und schon zum zweiten Mal am Fritschenstein bei Porschdorf. Es ist unbekannt, wer dahintersteckt.

Die Nationalparkverwaltung übte Kritik an diesem Vorgehen und entfernte alle Eisen. Die IG Stiegenfreunde und der SBB schlossen sich der Kritik an. Natürlich kann nicht jeder Eisen schlagen wie er will. Es stellt sich außerdem die Frage, wie fachgerecht diese Klammern eingeschlagen wurden. Neue Wege und Pfade dürfen nur nach Abstimmung in der AG Wanderwege des Umweltministeriums eröffnet werden. Danach werden diese, wie beim Aufstieg aus dem Großen Dom im November 2012 geschehen, mit Aufstiegshilfen wie einer Kette oder Eisenklammern versehen.

Zusammenstellung: Peter Rölke

Erfolgreiche Zusammenarbeit mit Nationalparkverwaltung und Forstbezirk

Die seit Ende 2012 tätige AG Gebietsbetreuung hat es sich zur Aufgabe gemacht, Schäden an Wegen, Kletterzustiegen und Steiganlagen zu erfassen und mit den zuständigen Mitarbeitern bei der Nationalparkverwaltung und dem Forstbezirk Neustadt bei der Behebung der Schäden zusammenzuarbeiten. Bei den regelmäßigen Treffen waren auch Vertreter beider Institutionen, Andreas Knaack für die Nationalparkverwaltung und Kai Noritzsch für den Forstbezirk, dabei.

Nun können wir über erste Erfolge der konstruktiven Zusammenarbeit berichten. Ende August haben wir dem Forstbezirk die umfangreichen Schäden an den Wegbegrenzungen der Kletterzustiege im Bielatal im Bereich Nympe und Falkenwand gemeldet. Anfang Oktober erhielten wir die Nachricht, dass die Reparaturen abgeschlossen wurden. Auch die Reparatur der verfallenen Geländer an der Lilienstein-Westecke hat die Nationalparkverwaltung für das Frühjahr 2014 fest eingeplant.

Wir freuen uns, dass die partnerschaftliche Zusammenarbeit und der direkte Austausch zu positiven Ergebnissen führt. Und wir möchten euch als Mitglieder ermuntern, festgestellte Schäden an die unten genannte E-Mail-Adresse oder über die SBB-website zu melden und euch bei den nächsten Baueinsätzen im Frühjahr rege zu beteiligen.

*Frank Hawemann
wegeschaden@bergsteigerbund.de
Koordination Gebietsbetreuung*

Termine der Arbeitseinsätze

- 29. März 2014
- 05. April 2014
- 12. April 2014
- 26. April 2014

Bitte meldet euch in der SBB-Geschäftsstelle!



Jugend-Geschäftsstelle/Materialausleihe

Könneritzstr. 33, 01067 Dresden

dienstags 17–18.30 Uhr (in den Ferien nach Absprache)

03 51 / 48 48 47 85 – fsj@bergsteigerbund.de – www.bergsteigerbund.de/jsbb

Bericht zum 2. Kinderkletterlager 2013

Hallo, ich heiße Moritz Petrich, bin 11 Jahre alt und möchte euch über meine Erlebnisse im Kletterlager berichten. Ich war bereits viermal im JSBB-Kinderkletterlager und möchte jetzt über die zweite Belegung des Kletterlagers 2013 schreiben. Ihr könnt hier lesen, was mir besonders gefallen hat.

Wir hatten immer schönes Wetter. Es war nicht zu warm, sonnig und vor allem trocken. Das gefiel mir, denn dadurch konnten wir jeden Tag klettern gehen. Wenn es geregnet hätte, wären wir sicher wie in den letzten Jahren wandern gegangen. Das gefällt mir nicht so gut wie Klettern. Zwar mussten wir jeden Tag zu den Felsen laufen, aber es sind im Bielatal ja nie mehr als zwei Kilometer zu den Gipfeln. Für uns 25 Kinder waren zehn Betreuer zuständig. Manche von ihnen konnten bis VIIc vorsteigen. Das war super. So konnten diejenigen von uns, welche etwas Schwereres nachsteigen wollten, dies auch ausprobieren.

Untergebracht waren wir wie jedes Jahr in der SBB-Hütte im Bielatal. Jedes Zimmer musste einmal Abendbrot und einmal Frühstück mit zwei Betreuern vorbereiten. Zum Abendbrot gab es Warmes zu essen. Zum Beispiel Klöße, Nudeln, Quark und Kartoffeln, Hühnerfrikassee oder Fischstäbchen.

So gut wie immer spielten wir nach dem Essen noch Geländespiele. Gut gefallen haben mir „Räuber und Gendarm“ und „Kotzendes Känguru“. Am besten fand ich das „Autoschieben“. Voraussetzung dafür ist, dass ein Betreuer ein Auto mithat. „Autoschieben“ geht so: Die Betreuer sitzen im Auto, und die Kinder schieben es von der Bielatalhütte bis zum Kiosk an der Ottomühle. Nach einer kleinen, aber erfrischenden Eispause geht es genauso zur SBB-Hütte zurück.

Gut fand ich auch, dass ich viele Teilnehmer vom letzten Jahr wieder traf. So habe ich auch einen Jungen getroffen, mit dem ich schon im letzten Jahr im gleichen Zimmer übernachtet habe. Diesmal waren wir wieder zusammen in einem Zimmer und haben unsere Adressen ausgetauscht. Wir freuen uns nun darauf, uns im nächsten Kletterlager wiederzusehen. Vielleicht gelingt es uns in der Zwischenzeit auch einmal, am Wochenende zusammen mit unseren Eltern klettern zu gehen.

Dieses Jahr habe ich bewusst die zweite Belegung gewählt, weil man nach dem Kletterlager immer so müde ist. Ich brauche danach mindestens zwei Tage Ruhe. Bei der zweiten Belegung (in der vorletzten Ferienwoche) hat man nach dem Kletterlager noch eine Woche Ferien. Man kann sich in Ruhe auf die Schule vorbereiten.

Nächstes Jahr würde ich gerne wieder an einem so schönen Kletterlager teilnehmen.

Berg Heil, Moritz

Interview zum 3. Kinderkletterlager 2013 mit Clara und Jonathan

Am 3. Kinderkletterlager in den Sommerferien haben unter anderem Clara Bernhardt und Jonathan Brutscher teilgenommen. Diese beiden wurden durch ein Interview zu ihren Perspektiven zum Kletterlager befragt. Clara ist 11 und Jonathan 13 Jahre alt. Im Folgenden könnt ihr lesen, wie sie das Lager empfunden haben.

Dein wieviertes Kinderkletterlager ist das?

Clara: Das ist mein 2. Lager.

Jonathan: Mein 5.

Was gefällt dir am besten am Kinderkletterlager?

Clara:

dass es so nette BetreuerInnen gibt und ich nicht von ihnen rumkommandiert werde beim Klettern: wählen zu können, ob ich klettern möchte und wenn ja, welche Schwierigkeit ich klettern möchte

eher als andere vom Klettern in die Hütte bzw. aufs Hüttengelände zu dürfen das Spiel „Räuber und Gendarm“ zu spielen und das am liebsten im Dunkeln

Jonathan:

die große Gruppe

ich habe viele neue Freunde gefunden

die Jungen sind nicht so aufs „kloppen“ aus und sind nicht so aggressiv; das mag ich sehr

dass wir so oft zwei meiner Lieblingsspiele gespielt haben, nämlich „Räuber und Gendarm“ und „Werwolf“

dass ich mir herausuchen kann, in welcher Schwierigkeitsstufe ich klettern möchte

Hast du ein Lieblingsessen?

Clara: Die BergsteigerInnenpfanne (lacht).

(Clara gibt an, ihr hätten die „BergsteigerInnen“ in der Pfanne gut geschmeckt.)

Jonathan: Nudeln.

Wie fandest du die Nachtwanderung?

Clara: Es war meine erste Nachtwanderung. Ich fand sie sehr gruselig. Beispielsweise fand ich den Betreuer Lucas sehr Angst einflößend, er hat uns stumm angeschaut und auch noch erschreckt. Außerdem gab es zwei schaukelnde Gestalten in den Bäumen.

Jonathan: Ich kannte alle Tricks schon aus dem 4. Kinderkletterlager, dementsprechend hat mir nichts mehr sonderlich Angst bereitet.

Was hat dir am Kinderkletterlager nicht so gefallen?

Clara: Der Zwang, alle zwei Tage duschen zu müssen, weniger Duschen reicht auch aus. Ich habe meine Schuhe ordentlich hingestellt. Trotzdem wurden sie von anderen durcheinandergebracht, und zur Strafe landeten sie dann mit anderen Schuhen in der Papiermülltonne. Das Bettlaken war auch schon beim Beziehen des Zimmers schmutzig.

Jonathan: Der viele Abwasch und schon um 22 Uhr ins Bett gehen zu müssen. Ich nutze jede Gelegenheit, um länger aufzubleiben.

Wo kletterst du am liebsten?

Clara: Dort, wo es viele Ringe in der Wand gibt.

Jonathan: Meine Lieblingsklettergebiete sind: Adršpach, Bulgarien und das Bielatal.

Was für Kletterein bevorzugst du?

Clara: Klettern im 4. bis 5. Grad.

Jonathan: 1. Riss, 2. Kamin, 3. Reibung.



Vielen lieben Dank euch beiden, dass ihr uns eure Ansichten zum Kinderkletterlager so offen beantwortet habt!

Das Interview führte: Brita Knabe

(Die Antworten der beiden wurden sinngemäß und inhaltlich richtig übernommen. Sie entsprechen aber nicht den wortwörtlichen Aussagen der beiden. So wird eine gekürzte Darstellung des Interviews möglich.)

Links im Bild seht ihr Interviewpartner Jonathan

Das SBB-Kinderkletterlager bei Rathen

organisiert von Fachübungsleiter Kaj Kinzel

In der letzten Sommerferienwoche trafen sich 10 Kinder zwischen 10 und 13 Jahren zum Kinderkletterlager. Jeden Tag sollte es zum Klettern gehen, aber das Wetter machte uns gleich am ersten Tag einen Strich durch die Rechnung. Es regnete leicht. Unsere Betreuer Anna, Daniel und Kaj hatten gleich eine Lösung parat: „Lasst uns doch ein paar Höhlen erkunden ...“ Also Lampen, Helme, Rucksäcke und Regenjacken geschnappt, und los ging es zum Pfaffenstein. Spannend war es unter der Erde: Sinterwarzen, Höhlenspinnen, enge Durchschlüpfe zu den einzelnen Höhlenräumen waren unsere Highlights! Alle freuten sich über die lustigen Geschichten, die Höhlenforscher Daniel zu erzählen wusste, und schrieben sich auch im Höhlenbuch ein. Als alle wieder draußen waren, wanderten wir noch zur Barbarine.

Am nächsten Tag war es noch nicht wirklich trocken, und so festigten wir Knoten und Abseilen an den Übungsstellen am Rauenstein. Besonders cool war die superlange Abseile, die einigen Mut und Überwindung verlangte. Abends am Lagerfeuer spielten wir das Werwolfspiel und durften auch etwas später ins Bett.

Beim Klettern am Laasenturm konnten wir uns am Mittwoch dann bei schönstem Wetter richtig austoben und auch mal einen Gipfel besteigen und von da abseilen. Schade, dass es kein Gipfelbuch gab, wir hätten uns gern eingetragen. Auf dem Rückweg kam die Idee auf, Boofen zu gehen. Weil alle beim Abendbrot und beim Abwasch mithelfen, durften wir dann unsere Schlafsäcke und Isomatten zusammenpacken! In der Dämmerung marschierten wir zu unserer Boofe und richteten unser Nachtlager ein. Gruselige Geschichten und manch Geräusch verhinderten, dass wir schnell einschliefen. Doch irgendwann waren alle so müde, dass auch die Betreuer endlich mal ein Auge zumachen konnten. Am Morgen blinzelte die Sonne durch die Bäume und lockte uns aus den Schlafsäcken. Die Bärensteine waren heute das Ziel, nur blöd, dass man da eine Stunde hinwandern musste. Irgendwann waren wir aber da, und der Rhombus war unser erstes Kletterziel. Wir kletterten drei verschiedene Wege auf den Gipfel, einige schafften sogar eine VI, und die meisten seilten sich schon ganz selbstständig vom Gipfel ab. Und das Schönste: Wir konnten uns mal in einem Gipfelbuch verewigen! Am Abend beim Grillen am Lagerfeuer in unserem Camp diskutierten einige noch immer über die verschiedenen Griffe und wie sie es geschafft haben, ganz nach oben zu klettern ...

Für den letzten Klettertag wünschten wir uns, auf die Nonne zu klettern. Auch das schafften alle nahezu problemlos über die Variante zum Alten Weg. Beim Abstieg merkten einige, dass die Abseilübungen an den Vortagen wirklich gut waren, denn die Abseile von der Nonne ist gar nicht so einfach: erstmal ziemlich hoch, und dann muss man gleich nach dem Hinauslehnen einen großen Schritt oder Hüpfen unter einen Überhang machen – ein kleines Abenteuer noch zum Abschluss unserer Kinderkletterwoche. Nach einem weiteren Lagerfeuer-Abend bauten wir dann am nächsten Morgen unsere Zelte ab und wurden von unseren Eltern wieder abgeholt. Vielen Dank für diese schöne Kletterwoche und das leckere, selbst bereitete Essen sagen:

Malte, Lasse, Nik, Svenja, Floria, Paul, Jean-Aime, Maurice, Luise und Tristan

Ski-Wochenende Langlauf/Abfahrt in Rugiswalde

Wieder einmal ist es soweit, der Winter steht vor der Tür. Damit wir den Winter richtig genießen können, bieten wir ein Wochenende mit jeder Menge Ski und Spaß an.

Wann: 07. – 09.02.2014
Wo: Rugiswalde
Anmeldung: fsj@bergsteigerbund.de

SBB-Kinderkletterlager im Herbst 2013

Bei sehr schönem Kletterwetter verbrachten die Kinder im Bielatal eine spannende Woche. Es wurde geklettert und gewandert. Außerdem gab es einen Arbeitseinsatz, über den Rahel Hawemann berichtet:

Am 30.10.13 wanderten wir von der Bielatal-Hütte in Richtung Burgener Turm, um die Zustiegswege freizuschneiden. Unsere Rucksäcke wurden mit dem Auto zu unserem Ziel gefahren mit ein paar Betreuern, damit diese notwendige Vorbereitungen treffen konnten. Als wir beim Burgener Turm ankamen, warteten schon die Sachsenforst-Mitarbeiter auf uns. Wir wurden in vier Gruppen aufgeteilt, und jede Gruppe hatte ihre eigene Aufgabe, wie Wege abgrenzen oder abgesägte Bäume vom Weg räumen. Ich habe mit meiner Gruppe Äste und Bäume vom Weg geräumt. Das haben wir unter der Leitung von Magda, Paul und Pierre in einer langen Laufkette gemacht. Ich fand das alles sehr witzig, und es war eine gute Erfahrung. Am Ende haben wir ein lustiges Quiz gemacht und uns erholt, denn es war auch ein bisschen anstrengend. Nach ungefähr drei Stunden kamen auch die anderen Gruppen wieder, und wir packten unser Zeug und verabschiedeten uns von den netten Forstarbeitern. Auf dem Rückweg haben wir viel gequatscht und gesungen.

Ihr sucht ein passendes Weihnachtsgeschenk ?

In der SBB-Geschäftsstelle findet ihr ein großes Angebot an:

**Kletter- und Wanderführern, historischer Literatur,
Kalendern, Bildbänden ...** (auch Postversand zzgl. Versandkosten)

Festschrift 100 Jahre SBB, 20,00 (SBB-Mitglieder) bzw. 30,00 Euro

J. Schindler: Oscar-Schuster-Gedenkbuch, 16,50 Euro

J. Schindler: Paul-Gimmel-Gedenkbuch, 10,00 Euro

H. Pankotsch: Rudolf-Fehrmann-Biografie, 10,00 Euro

Heinicke/Pankotsch: Die Namen unserer Klettergipfel, 10,00 Euro

J. Mischke: SBB-Biografien und -Porträts, 5,00 Euro

KF Schrammsteine/Schmilka Neuauflage, 23,90 Euro

KF Bielatal, Großer Zschand/Wildenstein, je 18,90 Euro

A. Kittler: KF Tyssa/Raiza, Eiland, Elbtal, je 20,00 Euro

P. Rölke: Wanderführer Sächs. Schweiz, Band I–III, 18,90 Euro

P. Rölke: Wanderführer Rund um Dresden, Band I–II, 18,90 Euro

P. Rölke: Stiegenwanderführer Sächsische Schweiz, 18,90 Euro

M. Bellmann: Klettersteige u. Stiegen Sächsische Schweiz, 12,90 Euro

M. Bellmann: Steige u. Stiegen Böhmisches Schweiz, 11,50 Euro

M. Bellmann: Höhlenführer Elbsandsteingebirge, 19,90 Euro

M. Bellmann: Aussichtsturmführer Lausitz, 12,50 Euro

IG Bergsteigergeschichte, 19 Hefte, je 2,10 bzw. 2,50 Euro

J. Schindler: Chronik zur Geschichte von Wandern u. Bergsteigen,
Teil I (1864–1918), Teil II (1919–1932), 5,00 bzw. 10,00 Euro

J. Schindler: Rote Bergsteiger, 5,00 Euro

Uhlrig/Schindler: Gipfelbücher & Bergsprüche, 7,00 Euro

G. Seifert: 100 Jahre Klettersport in Sebnitz, 10,00 Euro

K. Wilk: Peter-Diener-Buch, 9,90 Euro

K. Zimmermann: Es ist nicht alles schlecht gewesen, 11,80 Euro

P. Brunnert: Die spinnen, die Sachsen!, 22,00 Euro

Fahrtenbuch für junge Bergsteiger, 3,00 Euro

Nationalpark-Entdeckerheft für Kinder, 4,00 Euro

AV-Jahrbuch 2014, 17,80 Euro

AV-Hüttenverzeichnis Ostalpen, 16,80 Euro

Kalender 2014:

Verlag Jäger: Klettern im Elbsandstein, 10,00 Euro

Verlag Adam: Klettern im sächsischen Fels, 10,50 Euro

Verlag Rölke: Kalender mit Wandervorschlägen, 10,90 Euro

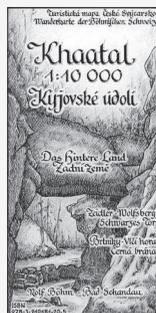
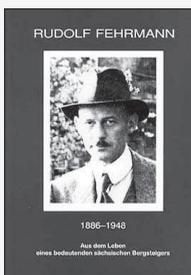
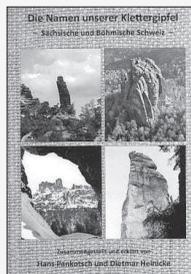
Verlag Kreische: Traumlandschaft Elbsandstein, 12,00 Euro

Verlag Dietrich: Faszination Elbsandstein, 14,95 Euro

... und vieles andere mehr:

Böhm-Wanderkarten – neu: Khaatal, 5,80 Euro

AV-Karten, Abzeichen/Aufnäher, Ansichtskarten ...



Bergwachteinsätze in der Sächsischen Schweiz 2013

27.07. Südl.Osterturm Wenzelweg IV

Ein Bergfreund verstieg sich beim seilfreien Abstieg und verklemmte sich im Wenzelweg. In einer langwierigen Aktion bargen ihn drei Bergwacht-Kameraden, die vom Helikopter auf dem Gipfel abgesetzt wurden, mittels Flaschenzugtechnik. Danach seilte der Bergfreund gesichert ab und wurde dem Notarzt übergeben (dehydriert, Schürfwunden an Oberkörper, Armen und Bauch).

08.08. Hoher Torstein Alter Weg II

Im Verlauf einer kommerziellen Führung stürzte eine Kundin im Nachstieg ca. 3 m auf den Kaminboden (Verdacht auf Luxation Hüfte). Die Bergwacht wurde auf den Gipfel geflogen, Abtransport am Bergetau.

11.08. Westlicher Feldkopf

Eine Wanderin stürzte beim Beobachten von Kletterern rückwärts den Abhang hinab (Verdacht Ellenbogenfraktur, Kopfplatzwunde).

13.08. Gelände an der Ochelbaude

Absturz einer männlichen Person, Abtransport durch die Bergwacht.

15.08. Ausstieg Häntzschelstiege

Ein Wanderer stürzte beim Übertritt in eine Felsspalte (Schürfwunden im Gesicht). Durch SAR Heli aufgewunden.

23.08. Aussichtspunkt zur Barbarine

Ein Kind stürzte beim Herumklettern von einem Felsblock (Schädel-Hirn-Trauma, Bewusstseinstrübung). Am Bergetau ausgeflogen.

27.08. Unterhalb Hocksteinaussicht

Eine Wanderin knickte nach Verlassen des Wanderweges im Gelände mit dem Fuß um (Verdacht auf Bänderriss Fußgelenk). Abtransport durch die Bergwacht.

29.08. Gelände an der Akropolis

Ein Kind sprang von einem Felsblock (Unterschenkelfraktur). Abtransport durch die Bergwacht und Übergabe an Heli.

04.09. Pfaffenstein

Eine Teilnehmerin einer Reisegruppe blieb am unteren Ende des Nadelöhrs wegen Erschöpfung zurück und wollte zum Bus zurück. Nachdem sie sich erholt hatte, setzte sie aber den Aufstieg fort. Am Ende des Aufstiegs benutzte sie nicht den Weg zur Gaststätte, sondern den schwierigen Zugangspfad zum Glatten Turm. Innerhalb dieses Weges stürzte sie in eine Schlucht und verklemmte sich. Sie blieb unverletzt, wurde mittels Flaschenzug herausgezogen und am Bergetau ausgeflogen.

*Hans-Dieter Meissner
Ehrenlandesleiter Bergwacht Sachsen*

Fotorätsel

Nahezu alle Einsender des Rätselbildes von Heft 3/2013 erkannten den Raaber Turm im Rathener Gebiet. Aus dem gut gefüllten Lostopf zogen wir als Gewinner:

Andrea Tuppack, 01279 Dresden

Sie erhält den großformatigen DAV-Bergsportkalender „High! 2014“

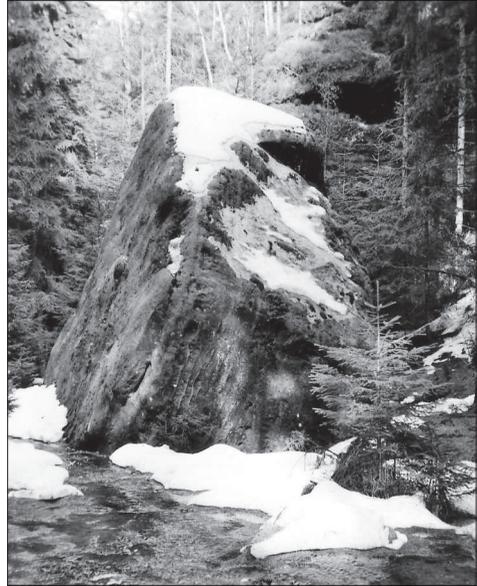
Das kürzlich erschienene Buch „Oscar Schuster (1873–1917)“ geht an:

Johannes Tittel, 02762 Zittau

Diana Roch, 09126 Chemnitz

bekommt das ebenfalls in diesem Jahr vom SBB herausgegebene Buch „Gipfelnamen Sächsische Schweiz“.

Auch diesmal gibt es eine neue Aufgabe, und die Lösungen erwarten wir bis zum 30. Januar (per E-Mail oder Post an die SBB-Geschäftsstelle).



Infos aus nah und fern

Auszeichnung. Andreas Weiß, Vorstandsmitglied der Ortsgruppe Pirna des SBB, erhielt im November den „Ehrenamtspreis im Sport“ des Kreissportbundes Sächsische Schweiz/Ostergebirge. Andreas klettert seit 40 Jahren, ist Vorsitzender des Klubs „Bergteufel 1979“ und in der OG Pirna für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. (*Gunter Thar*)

Sachsen-Meister. Am 9. November fand im XXL Dresden die diesjährige Sächsische Meisterschaft im Wettkampfklettern statt. Die SBB-Starter Luisa Neumärker (Damen), Felix Neumärker (Herren) und Uwe Richter (Senioren) wurden Sächsische Meister. Beim parallel ausgetragenen Jugendcup (zugleich Landesmeisterschaft) siegten Johanna Holfeld und Tilmann Rothe in der Jugend B. Herzlichen Glückwunsch den Siegern und allen weiteren erfolgreichen SBB-Startern.

Neues vom Gipfelsammeln. Im Herbst hatten die All-Gipfel-Besteiger noch einen erheblichen Zuwachs zu verzeichnen. Im September war es Lothar Peukert mit dem Untertan in den Affensteinen gelungen, alle Klettergipfel der Sächsischen Schweiz zu besteigen. Er ist damit der Erste seines Klubs „Hafen Dresden“. Im Oktober war es Michael Bellmann vom Klub „Steinbeißer 1992“, der sich den Kleinen Eislochturn im Bielatal als letzten Gipfel aufgehoben hatte. Michael ist Leiter des SBB-Gipfelbucharchivs. Bekannt ist er auch als Autor mehrerer Bücher (z. B. Höhlenführer Elbsandsteingebirge, Aussichtsturmführer). Dann machte der Berliner Peter Beyer (nicht zu verwechseln mit dem ADAC-Präsidenten gleichen Namens) von sich reden. Er erstieg im Oktober den Knaben in den Schrammsteinen als letzten Gipfel. Er schaffte es als Erster der DAV-Sektion „Alexander v. Humboldt“ Berlin, auf allen Gipfeln gestanden zu haben. Damit ist er immerhin schon der neunte Berliner All-Gipfel-Besteiger – durch den weiten Anmarschweg der Hauptstädter ins Gebirge eine beachtliche Leistung.

Infos aus nah und fern

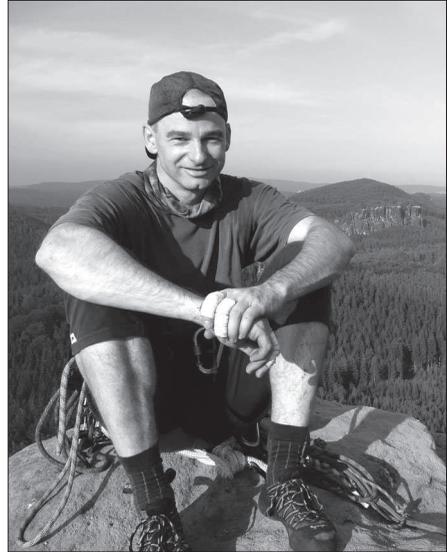
Den Schlusspunkt setzte im November Conrad Zurbuchen, der sich als letzten Gipfel analog seines Vornamens den Conradturm in den Bärensteinen ausgewählt hatte. Es ist in der KTA als Materialprüfer ehrenamtlich tätig. Einen Namen machte sich „CZ“ unter den Höhlenfreunden, als er 2005 gemeinsam mit Daniel Flügge die „Carl-Merkel-Höhle“ im Bielatal (mit dem höchsten Schwierigkeitsgrad S 5) erstbefahren hatte. Nur weil beide Bergfreunde superschlank sind, passten sie durch alle Engstellen. Infolge einiger verspäteter Nachmeldungen erreichten die vier All-Gipfel-Besteiger die Plätze 273 bis 276. (Dietmar Heinicke)

125 Jahre Alpenverein Zittau. Die Sektion Zittau des DAV kann auf eine bewegte Vergangenheit zurückschauen. Der Zeit der Gründung im Jahr 1887 als Sektion Varnsdorf schlossen sich viele schwierige Jahre mit Krieg und Diktaturen an. Der „bergsteigerische Geist“ hat all diese Unbilden überdauert, und selbst in den wirtschaftlich schlechtesten Jahren keimte der Wunsch nach Freiheit, Erlebnissen und Abenteuern in der Natur auf. Damit all diese Geschichten, Entwicklungen und Errungenschaften nicht verloren gehen, ist anlässlich des 125-jährigen Bestehens der Sektion Zittau eine Chronik (unter der Leitung von Gunter Haymann) entstanden. Gunter Haymann war über zwei Jahrzehnte 1. Vorsitzender der Sektion Zittau und konnte somit seine gesamte Erfahrung einbringen. Die Chronik ist eine Sammlung von vielen Berichten unterschiedlicher Autoren. Lustige Anekdoten, dramatische Erlebnisse und teilweise wissenschaftlichen Recherchen helfen, die Vergangenheit zu verstehen bzw. die Erinnerungen aufleben zu lassen. Dieses Buch ist unverzichtbar für alle Generationen, die im Zittauer Gebirge die Liebe zum Wandern und Bergsteigen entdeckt haben (344 Seiten, durchgehend farbig, fester Einband, 23 Euro, in der SBB-Geschäftsstelle erhältlich). (Bernd Stieler)

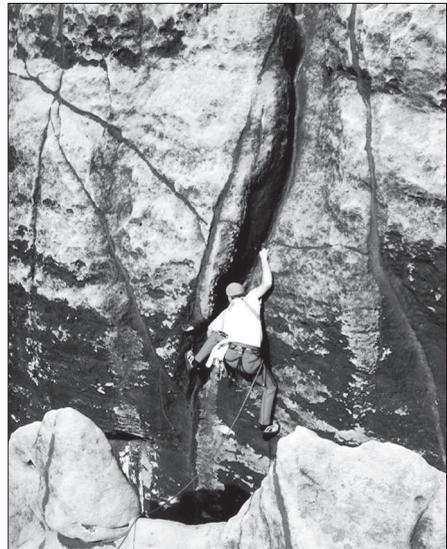
Bergfern und doch 1000

Wir sitzen auf dem Plateau über dem Dompfeiler. Es ist ein sonniger, freundlicher Sommertag, der Blick schweift weit über die Affensteine. Das Wetter stimmt. Unser Vorsteiger ist etwas kribbelig, immer wieder beseht er sich den Alten Weg. Wir sind zu viert, einer zum Vorsteigen, einer zum Sichern, einer zum Bauen, eine zum Fotografieren. Alles stimmt, alle sind hoch motiviert und wild entschlossen. Denn meinem Micha fehlt der Dompfeiler als letzter Viller-Gipfel ebenso wie unserem Kletterfreund Lutz.

Also los! Unser Vorsteiger steigt hinab in die Schartenschlucht, legt eine Super-Sanduhr auf dem Zwischenpeiler und steht am Einstieg. Nein, er wolle nicht Bauen, erst mal so versuchen. Ein paar tastende Versuche, dann wird er ganz ruhig – ja, es müsste gehen, er habe den Weg jetzt verstanden und verzichte auf den Baumann. Was wir nun zu sehen bekommen, ist ganz großes Kletterkino. Gewandt überwindet er die ersten Klettermeter bis in die seichte Rinne. Dort verklemmt er sich mit einem „Chicken Wing“, als hätte er einen etwas breiteren Riss vor sich. Was macht er denn jetzt? Ganz ruhig fängt er an, sein Klettergerassel von der rechten Gurtseite auf die linke zu sortieren. Das dauert so seine Zeit, und er steht mit dem verklemmten Arm da, als wäre er auf dem Altmarkt. Dann ist endlich aus seiner Sicht alles richtig. Durchatmen. Los! Er versucht sich weiter in der Rinne aufwärts zu schieben, entschließt sich dann aber, die nächsten Meter mit dem rechten Fuß auf der Wand zu bleiben, linker Fuß drückt gegen die linke Rinnenbegrenzung, rechts stützen, mit links an die rechte Rinnenkante greifen, durchziehen, linken Fuß in die Rinne. Bald kann er seine linke Faust nach außen gedreht verklemmen, noch mal durchziehen und er ist in sicherem Gelände. Sah ganz locker und souverän aus. Puh! Wir „Bodenpersonal“ merken erst jetzt, dass wir vergessen hatten zu atmen. Ein glücklicher Vorsteiger lacht zu uns



herüber. Diese Barriere ist endlich gefallen, einer der letzten schweren Gipfel auf dem Weg zum All-Gipfel-Besteiger im Vorstieg.



Dompfeiler Alter Weg (2013)

Porträt: Jochen Koepernik

Wer ist dieser Mann?

Durch meine Arbeit am Kletterlexikon bin ich in letzter Zeit mit vielen interessanten Leuten in Kontakt gekommen. Manchmal hat sich aus einer einfachen Anfrage und der Antwort ein „Briefwechsel“ entwickelt. So bin ich auf Jochen Koepernik, genannt „Josh“, aufmerksam geworden. Er hat durchaus seine Meriten hier im heimischen Gebirge: Er ist der Erstbegeher von Höhlenmitte VIIb (1986) und Schlangentanz VIIc (1987) am Backofen. Er schrieb mir, dass er Gipfel sammle, bereits 976 im Vorstieg habe und erst sammle, seit er 600 km vom „Elbi“ entfernt wohne. Als ich dann einen Artikel über seine Sammelleidenschaft las, stand für mich fest: Über diesen Mann will ich schreiben. Auch gefiel mir der Satz: „Klettern war für mich das Tollste, was mir abgesehen von meinen zwei Kindern im Leben passiert ist!“ – Inzwischen haben wir viele Mails ausgetauscht, telefoniert, geredet und sind zusammen geklettert.

Bergfern war er mit Wohnort Dessau schon immer, ganz nah war er den geliebten Felsen nur während seiner Promotionszeit in Dresden. Da hat er aber merkwürdigerweise wenig geklettert.

Geboren 1966 in Leipzig, wuchs er in Dessau auf. Studium in Chemnitz und Promotion zum Dr.-Ing. Elektrotechnik/Elektronik in Dresden. Seit 1999 lebt er in Sindelfingen und arbeitet bei einem namhaften Autohersteller als Teamleiter im Bereich Fahrwerksregelsysteme und Assistenzsysteme. Er hat über die Jahre verschiedene Entwicklungsprojekte geleitet, u. a. Sensoren für das ESP, die erste elektronische Feststellbremse bei Daimler, elektronische Lenkung und Sicherheitskonzepte für diverse Kamera- und Radar-basierte Assistenzsysteme. Durch seine Tätigkeit war er weltweit unterwegs, ist viele Jahre im Winter zum Testen der neuen Systeme in Schweden in Schnee und Eis gefahren und konnte durch die Projekte mit vielen der Fahrzeuge fahren, die ein normaler Mensch kaum „erfahren“ kann (z. B. S-Klasse).

Wie alles begann

Die Eltern waren viel draußen unterwegs, zelten, paddeln, wandern, Ski fahren. Bei einem Urlaub im Harz kamen sie an den Hohnklippen vorbei, und Vater und Sohn turnten ein bisschen daran herum. Das war sein erster Felskontakt, der ihm bis heute in Erinnerung geblieben ist.

1982 meldete sich Jochen in der BSG Lok Stahlbau Dessau an, die herrliche Jugendfahrten an die Ostsee und im Winter ins Gebirge organisierten. Monate später erkannte er, dass es dort auch eine Sektion Bergsteigen gab. Zwei Dinge passierten nun in seinem Kopf – er war wie elektrisiert von dieser Möglichkeit, aber auch von Selbstzweifeln gepackt. Er erzählte mir: *„Bergsteiger? Das waren doch die großen breitschultrigen und bärbeißigen Kerle, kräftig, furchtlos usw. Ein Blick an meinem schlanken Körper hinab offenbarte mir, dass ich eindeutig nicht dazugehörte. Trotzdem raffte ich meinen Mut zusammen und ging auf der nächsten Sektionsversammlung schüchtern auf den Übungsleiter Felsklettern zu, groß, bärtig, breitschultrig ... In Erwartung des sicheren ‚Neins‘ trug ich meine vorsichtige Frage vor, und zu meiner größten Überraschung fing das Gesicht des Bären an zu lächeln und antwortete mir: ‚Klettern? Na klar, da kommst du einfach Ostern mit, da fahren wir in die Sächsische Schweiz!‘“*

Sein erster Gipfel wurde 1983 der Plattenstein über den Alten Weg. Am Ende der Sektionsfahrt wusste er: Das ist es, das will er machen! Auch seine Eltern hat er mit seiner Leidenschaft angesteckt, sie fanden durch den Sohn ein Jahr später zum Klettern. Erst kürzlich hat er seiner fast 70-jährigen Mutter die Pechofenspitze vorgestiegen.

Josh hatte die Möglichkeit, Dessauer Bergfreunden bis VIIa nachzusteigen. Doch schon bald hatte er sie überflügelt, was bedeutete, er musste sich ab VIIb alles selbst im Vorstieg erschließen. Das tat er, und gelangte gemeinsam mit seinen engsten Kletterfreunden bis

Porträt: Jochen Koepernik



Erstbegehung Schlangentanz (1987)

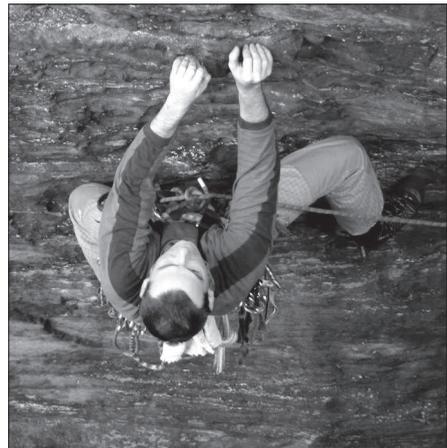
zum 9. sächsischen Grad. Auf seiner Agenda standen in den Folgejahren u. a. Wege, wie: 1984 Falkenstein Reginald (erste VIIa) und Höllenhund Talweg VIIa (4-mal), 1986 Westlicher Feldkopf Krümelkante und III. Lehnsteigturm Schwarzer Streifen (erste VIIIb), 1987 Domerker SW-Wand (erste VIIIc), 1988 dann IXa – Lolaturm Satisfaction und Bergfreund Lachen und Weinen.

Beim Klettern versuchte er oft, „direkt und ohne Unterstützung“ zu gehen, was ihm auch mit ganz wenigen Ausnahmen gelang. Auch in Sachen Klettermoral scheint Josh eine besondere Fähigkeit zu besitzen – seine Freunde munkelten, er habe „Nerven wie Stahlseile“. Genau diese Kaltblütigkeit half ihm schon durch einige haarsträubende Situationen und bei schweren Solo-Begehungen.

Dem akribisch geführten Fahrtenbuch aus dieser Zeit merkt man an, dass das Klettern auch weit von den Bergen entfernt seine

ganze Aufmerksamkeit beanspruchte – da wurden der Wegedurchschnitt pro Fahrt berechnet, Säcke und Stürze verzeichnet, Berechnungen angestellt, wann das Seil ausgetauscht werden musste, und Leistungsklassepunkte zusammengetragen (übrigens hatte er schon 1986 LK II erreicht, 1987 LK I und 1988 die Meisterklasse, wäre diese nicht erhöht worden). Er und seine Bergfreunde aus Dessau waren zusammen „groß“ geworden – die schönste Zeit seines Lebens. Zur Wende wurde die DAV Sektion Bergfreunde Anhalt Dessau gegründet, die seine emotionale Heimat werden sollte. 1994 fand er dann logischerweise seinen Weg zum SBB.

Es gibt herrliche Geschichten von ihm, z. B. wie er sich zu DDR-Zeiten die Kletterausrüstung selbst baute und so lange herumüftelte, bis sie seinen Vorstellungen entsprach. Besonders auf seinen selbstgebauten Klettergurt war er stolz. Zitat: „Diesen Gurt habe ich geliebt, er hat super funktioniert, Brustgurt war nicht mehr zwingend ... Aber entscheidend war für mich, dass ich nun schwere Wege klettern konnte, wo ich um die Brust Freiheit brauchte und den blöden dicken Anseilknoten an die Hüfte verbannen konnte. Diese



Hauptwiesenstein Dir. Nordostwand (2008)

Porträt: Jochen Koepernik

Bewegungsfreiheit ohne Brustgurt ist z. B. an Steilreibungen hilfreich. So geschehen am Lachen und Weinen, wo ich auch prompt den Gurt getestet habe. Ich war begeistert. Ich habe mich diesem Gurt hemmungslos anvertraut und bin viele Jahre damit geklettert, bis unsere ‚Ehe‘ durch einen hundsgemeinen Boofenraub in der Torsteinboofe kurz nach der Wende jäh beendet wurde.“ Dieses Gurtprinzip wurde in Dessau mehrfach nachgebaut.

Vom Gipfelsammeln

Mit intensivem Sammeln hat er erst begonnen, als er den Bergen noch ferner war als vorher. Das bedeutet, nur der Urlaub steht zur Verfügung, Wetter kann er sich auch nicht aussuchen, und nicht immer sind Leute da, die Lust haben, ihn in die hintersten Ecken und auf die vermoostesten Gipfel zu begleiten.

O-Ton: *„Das meiste von diesem Quacken-Kruscht habe ich solo gemacht. Weil eben kaum einer mitkommt. Und sichern kann man das i. d. R. auch nicht. Der Unterschied besteht nur darin, dass du beim Solo-Absturz ungefunden verrottetest, während mit Partner noch ein Helfer da ist. Aber nun ja, nichts ist umsonst und nichts ohne Risiko.“*

Inzwischen konnte er die Bollwerke für sich verbuchen, hat fast alle schweren Gipfel bestiegen und braucht nur noch Zeit und Ausdauer, um den Rest auch noch zu schaffen. – Ja, schön wärs. Doch Jochen leidet seit ein paar Jahren an einer seltenen Krankheit, die ihm immer mehr Probleme bereitet und

das Klettern manchmal sehr erschwert. Er war nach einer Frühlingswoche in unseren Bergen nicht sehr zuversichtlich, das große Ziel zu schaffen. In diesem Sommer wollte er noch einen Versuch machen, vielleicht sogar den 1000. verschiedenen Sächsische Schweiz-Gipfel schaffen, was bisher noch keinem Dessauer gelungen war.

Nun, ich verrate kein Geheimnis, wenn ich sage: Die fast vier Wochen „Saxen“ waren ein voller Erfolg! Trotz instabiler Gesundheit und gelegentlicher Verzagtheit ist die Tausend gefallen, am 12. August erreichte mich eine Mail mit dem Text: „1000. Gipfel: Turm der Freundschaft – Subversive Elemente – Villa – 33. Beg. – 12.08.2013 – abends kurz vorm Dunkelwerden.“ Kurze Zeit später fiel auch der 1000. im Vorstieg. Am Ende konnte er 75 neue Gipfel klettern und braucht nun „nur“ noch 74. Da wurde im Oktober bei einer großen Fete auf der Dessauer Hütte in Papstdorf nicht nur sein 30-jähriges Kletterjubiläum gefeiert!

Ich wünsche dem „bergfernen“ Jochen noch ganz viel Gesundheit, Durchhaltevermögen, immer aufmerksame Schutzengel und liebe Bergkameraden, um sein großes Ziel zu erreichen. Und danach, lieber Josh, kannst du wieder die schönen Wege klettern, einfach aus Vergnügen.

Und danke, dass du uns den Dompfeiler vorgestiegen hast!

tina

Das Treffen Junger Bergsteiger in Hohnstein

Ihr kennt das Treffen Junger Bergsteiger nicht? Dann wird es aber höchste Zeit. Das „Klettertreffen“ findet jährlich zu Himmelfahrt auf der Burg Hohnstein statt und steht nicht nur beim sächsischen Kletternachwuchs fest im Terminkalender. Jedes Jahr treffen sich 140 Teilnehmer zwischen 10 und 25 Jahren, verteilt auf fünf Altersklassen, zum Wettkampf und Erfahrungsaustausch im Herzen der Sächsischen Schweiz. Über vier Tage hinweg absolvieren die Zweiermannschaften verschiedene Stationen, an denen sie ihr Wissen rund um das sächsische Klettern testen und vertiefen können. Um einen reibungslosen Wettkampf zu garantieren, kommen nochmal fast 60 ehrenamtliche Kampfrichter und Organisatoren sowie 40 Betreuer hinzu. Damit ist die Burg Hohnstein bis zum letzten Platz ausgebucht!

Was 1969 mit 86 begeisterten Kindern und Jugendlichen begann, etablierte sich in den nächsten Jahren als fester Programmpunkt im Deutschen Verband für Wandern, Bergsteigen und Orientierungslauf (DWBO) für nahezu



Heli erklärt Schlingen

200 Kinder und Jugendliche. In den späten 80er Jahren fungierte das Treffen als „DDR-Bestenermittlung“, um so die Tradition aufrechterhalten zu können. Seit 1990 hat sich das Treffen Junger Bergsteiger zu einer der größten bergsportlichen Jugendbildungsveranstaltungen in Deutschland entwickelt.

Am Mittwochabend vor Himmelfahrt herrscht großes Gewusel auf der Burg, alle Teilnehmer und Betreuer beziehen ihr Zimmer, Freunde, die sich nur zum Klettertreffen sehen, treffen sich wieder, und auf die offizielle Begrüßung folgt Lagerfeuerromantik mit Bergliedern und Gitarrenmusik.

Am Donnerstag heißt es vor allem für die Kampfrichter zeitig aufstehen, es geht zum Klettern, und alle Routen und Stationen wollen vorbereitet sein, wenn wenig später die kletterhungrige Jugend herbeiströmt. Auch diese schläft nicht viel länger, die letzten Knoten werden noch einmal geübt und die Risstechnik vom Betreuer erklärt. Am ersten von zwei Klettertagen absolviert jeder Teilnehmer zwei Wahlwege im selbst gewählten Schwierigkeitsgrad von V bis IXb und einen Pflichtweg. Beim Pflichtweg werden sachsen-typische Klettertechniken abverlangt, zumeist Riss- und Kaminkletterei. Die Schwierigkeiten sind natürlich den Altersklassen entsprechend angepasst. Für unsere mit 10 Jahren jüngsten Teilnehmer könnte z. B. die „Genießerspalte“ auf dem Programm stehen, während die „Großen“ schon mal den „Fritz-Schulze-Riss“ klettern müssen. Die Bewertung setzt sich dann aus der Ästhetik und dem gekletterten Schwierigkeitsgrad zusammen. Damit gewinnt nicht immer, wer am schwersten, sondern wer am sichersten klettert! Der Tag klingt abends mit einem Diavortrag von Bergfreunden an den Bergen dieser Welt aus, und es wird wieder bis tief in die Nacht gesungen.

Zweiter Klettertag! Wieder geht es hinaus, diesmal sind die technischen Stationen dran,

Treffen Junger Bergsteiger



Große Aufmerksamkeit herrscht beim Abschlussabend

und der zweite Pflichtweg muss geklettert werden. Alle Altersklassen müssen ihre Kenntnisse im Schlingenlegen, Kletterführer lesen, Seilschaftsklettern und der Selbstrettung vorführen. An jeder Station wird eine bestimmte Situation vorgegeben, die die Mannschaften lösen müssen. Die Kampfrichter bewerten diese nach den neusten Sicherheitserkenntnissen des DAV und erarbeiten mit den Kindern ggf. die richtige Lösung, zeigen z. B., wie Knotenschlingen richtig liegen, ein Standplatz richtig aufgebaut wird oder der gestürzte Nachsteiger mittels Flaschenzug gerettet werden kann.

Wieder auf der Burg, wird Volleyball gespielt, Slackline gelaufen oder für die Erste Hilfe am kommenden Tag geübt. Aus dem Burgkeller tönen von den „Erwachsenen“ zu fortgeschrittener Stunde Berg, Trink- und Burschenlieder, was sonst?!

Samstag, der Tag der Entscheidung! Die Altersklassen 1 bis 4 beweisen ihre Kenntnisse

der Ersten Hilfe und ihre Orientierungsfähigkeit beim Findigkeitslauf, während die AK 5 zum „freien“ Klettern ziehen darf. Mit Schminkkoffer, abgebrochenen Skistöcken und Ästen werden für jede Altersklasse Verletzungen imitiert, die es zu versorgen gilt, bis die Bergwacht einträte. Hier könnten viele Erwachsene noch etwas dazu lernen, unsere Jugend zeigt jedes Jahr mit Bravour, wie hoch hier der Wissensstand ist.

Sind alle Stationen gemeistert, heißt es für die Teilnehmer warten, Punkte zusammenrechnen, spekulieren und hoffen: Haben wir gewonnen? Im Organisationsbüro wird durchgeatmet, ein Jahr der Vorbereitung hat sich ausgezahlt und wird mit vielen strahlenden Kinderaugen für das Wochenende belohnt. Jetzt werden nur noch die Urkunden geschrieben und Preise sortiert. Doch bevor es endlich Zeit für die Siegerehrung ist, wird noch der goldene Tommy – ein Wanderpokal – für die Sieger des alljährlichen

Treffen Junger Bergsteiger

Kulturwettstreits der Sektionen vergeben. Danach heiß ersehnt die Siegerehrung mit Jubel und Klatschen, Liveband und tanzen mit den neu gewonnenen Freunden. Es werden Verabredungen für kommende Bergfahrten in die Sächsische Schweiz getroffen, und die Nacht klingt im Burgkeller aus.

Sonntag ist Abreisetag. Die weit angereisten Mannschaften aus Hamburg, Berlin und Ulm, um nur einige zu nennen, machen sich auf den Heimweg, während die hiesigen Kids nochmal Klettern fahren oder einfach nur ausschlafen wollen. Eins nehmen alle mit nach Hause: die Vorfreude aufs kommende Jahr.

Wir, die Organisatoren, verstehen das Treffen Junger Bergsteiger als einen wichtigen Baustein in der Vermittlung des Sächsischen Kletterns an unsere Kletterjugend. Leider haben sich die Finanzierungsmöglichkeiten in den letzten Jahren zunehmend verschlechtert. Wir kämpfen für das kommende Jahr 2014 mit einem Fehlbetrag von 5.500 Euro. Diesen Betrag könnten wir auf die Startgelder der Teilnehmer umlegen. Dies trifft jedoch vor allem finanziell schwächer aufgestellte Familien oder jene, bei denen zwei oder drei Kinder am Klettertreffen teilnehmen.

Bankverbindung

Kontoinh.:	Freunde und Foerderer des Treffen e. V.
Konto-Nr.:	3 459 641 008
BLZ:	850 900 00
Verw.-Zweck:	Name, Vorname vollständige Anschrift

Wenn ihr euch für die Fortführung des Klettertreffens und die Vermittlung der sächsischen Kletterethik einsetzen wollt, freuen wir uns über eine Spende an unseren Förderverein, um die Teilnahme weiterhin allen zu ermöglichen. Spendenquittungen können auf Wunsch ausgestellt werden.

Bei Fragen: schickt einfach eine E-Mail an anmeldung@klettertreffen.de

Wollt ihr noch mehr erfahren, dann besucht uns unter www.klettertreffen.de oder im nächsten Jahr ab Himmelfahrt (28. Mai bis 1. Juni 2014) auf der Burg Hohnstein!

Im Namen aller Beteiligten danken wir euch für eure Unterstützung.

*Die Organisatoren
Anne Seyboth und Peter John*

Skiwandern auf dem Erzgebirgskamm

Dieses Jahr sollte Ende März eine Woche mit möglichst bleibenden positiven Wintererlebnissen ausgefüllt werden. Als am Mittwoch vor Urlaubsbeginn in Mitteleuropa ein Schneefallgebiet seine Wirkung entfaltete, herrschte bei uns (meiner Frau und mir, die wir zusammen die 90 leider deutlich überschritten haben) große Begeisterung. Eine solche Gelegenheit musste einfach beim Schopfe gepackt werden, und der Erzgebirgskamm auf Langlaufskiern war beschlossene Sache.

Am Samstag mit dem Regionalexpress um 6 vor 6 nach Zwickau, dort umsteigen, Ankunft Bahnhof Schöneck 9:21 Uhr. Für das Wochenende hatte sich uns ein Freund aus Chemnitz angeschlossen, der wegen beruflicher Verpflichtungen am Montag wieder weg musste.

Zunächst ging es auf gut gespurter Kammloipe über Mühlleiten nach Horní Blatná (Bergstadt Platten). Die Ausschilderung war perfekt, das Wetter den ganzen Tag grandios, Sonnenschutzkrem für das Gesicht auf jeden Fall erforderlich. Die Loipe war auch auf tschechischem Gebiet, welches man ca. 2 km nach dem Restaurant Henneberg am Kleinen Kranichsee oberhalb von Johannegeorgenstadt erreicht, fast „besenrein“.

Nach ca. 45 km wurden wir im Hotel Modrá hvězda (Familienhotel Blauer Stern) in Horní Blatná sofort freundlich aufgenommen. Die Hoteleigenerin begrüßte uns in böhmisch-deutschem Dialekt mit den Worten, sie sei eine, die man vergessen habe. Sie zeigte uns Skiraum und Zimmer, sodass der Höhepunkt des Tages zügig angegangen werden konnte. Der erste Abend in so einer böhmischen Kneipe hat nach gelungenem Start einen besonderen Reiz. Nach klassischem Nudelsüppchen und obligatorischen Knödeln folgten doch mehr Biere als zuvor grob kalkuliert und dann noch diverse Becherovka.

Die Übernachtung in Hotels oder Pensionen bringt es mit sich, dass das Frühstück nicht ganz so früh eingenommen werden kann. Auf

den ersten Blick kommt da mitunter die Tagesplanung etwas in Gefahr. Am zweiten Tag waren wir sehr froh, erst halb 9 frühstücken zu können. Das Wetter war unverändert schön, wobei heftiger Wind Veränderungen ankündigte.

Wir liefen zunächst die Straße hoch, dann hinter der Bergkuppe nach rechts in den Wald, wo man bald wieder auf den roten Kammweg stößt. Da ein Skirennen im Gebiet zwischen Horní Blatná und Boží Dar (Gottesgab) stattfand, war auch weiterhin eine super Loipe gelegt. Der Vorabend zeigte doch seine Wirkung, und in Boží Dar wurde erst mal im Vorraum der Touristeninformation eine schöne Pause mit reichlich Tee bzw. Wasser eingelegt. Bis zu dieser Station war „planungstechnisch“ alles klar, die Streckenführung selbsterklärend, von der touristischen Infrastruktur blieben keine Wünsche offen.

Vor dem weiteren Abschnitt, eigentlich bis nach Nová Ves v Horách (Gebirgsneudorf), hatte ich schon einen gewissen Respekt, weil die Strecke erfahrungsgemäß nur mit Hilfe der Karte gefunden werden kann und man trotzdem immer mal von der optimalen Route abweicht. Umso überraschter waren wir, als der Weg über den Klínovec (Keilberg) sehr gut ausgeschildert und auch die weitere Streckenführung nach Měděnec (Kupferberg) nicht nur ausgeschildert, sondern auch auf der Staatsstraße Nr. 223 geloopt war. Wir fanden von Schöneck bis Měděnec ein Loipensystem ähnlich dem der Bílá stopa im böhmischen Osterzgebirge vor.

So kamen wir nach ca. 32 km unverhofft zeitig in Měděnec an, was nach dem Einchecken in der Pension U medvěda (Zum Bären) noch Zeit für eine kleine Fußwanderung auf den Mědník (Kupferhübel) ließ. Die Unterkunft erwies sich ebenfalls als sehr gemütlich, und obwohl es am Morgen anders beschlossen worden war, verlief der Abend wieder wie in einer böhmischen Kneipe gewohnt. Es gab noch einen kleinen Diskurs mit dem Sohn des

Skiwandern auf dem Erzgebirgskamm

Chefs, der darauf bestand, dass es erst 9 Uhr Frühstück geben könne. Obwohl es uns nicht recht war, fügten wir uns in seine Planung.

Als wir am nächsten Morgen reisefertig auf das Frühstück warteten und pro Person erst mal ein Stück Kuchen aufgetischt wurde, guckten wir doch etwas skeptisch. Der Chef ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und brachte bald Unmengen Kaffee und für jeden eine Platte mit ca. 150 g gebratenem Schinken und vier Spiegeleiern. Dazu hatte er für uns drei schätzungsweise ein halbes großes Brot aufgeschnitten. Entgegen allen Planungen stiegen wir dann auf diese schwierige Etappe erst gegen 10:15 Uhr auf die Ski, und wir benötigten den ganzen Tag keine richtige Esspause.

Das war wiederum sehr vorteilhaft, denn das Gebiet ca. 40 km östlich ab Měděnec ist touristisches Niemandsland. Wir versuchten, uns an den roten Kammweg zu halten, was aber zumindest anfangs nicht immer gelang. Entweder folgten wir Skispuren, die dann offenbar doch zu einem anderen Ziel führten, oder an sich geniale Abkürzungen waren dann nur mitteprächtigt. Dazu schlug an diesem Tag das Wetter um. Nebel, Schneefall und starker Wind machten die Unternehmung nicht besser. Da unser Skifreund schon kurz nach Měděnec den Weg in Richtung Satzung einschlug, wir jedoch auf dem Kamm in Richtung Lesná (Ladung) weiter wollten, fehlte auch etwas die moralische Unterstützung.

In dieser einsamen Region gibt es selbstverständlich keine Loipen, lediglich einige Skispuren – wenn man Glück hat. Als es fast dunkelte, waren wir erst in Zákoutí (Bernau) und hatten nur ca. 33 km zurückgelegt. Kurz entschlossen kehrten wir in eine uns bis dato unbekannte Baude ein. Das Ziel war eigentlich das Horský Hotel Svahová oder Horský Hotel Lesná. Die Baude ist etwas abgelegen, direkt am Waldrand. Bei ununterbrochenem Schneefall, der am Nachmittag langsam eingesetzt hatte und dann immer stärker

wurde, machte sich das Gefühl breit, weit in der Wildnis zu sein.

Am nächsten Tag war das Wetter schon mehr als winterlich, 20 bis 30 cm Neuschnee und weiterhin Schneetreiben. Uns war klar, dass wir eine lange Etappe vor uns hatten. Zum Glück gab es zeitig Frühstück. Mit Skispur voraus oder etwas Ähnlichem war nicht mehr zu rechnen. Bis ca. 3 km vor Dlouhá Louka (Langewiese) hatten wir mehr oder weniger Tiefschnee und selbst „voller Freude“ eine Spur angelegt. Die gesamte Region um Lesná hatte ich von einer früheren Skitour, bei der wir uns mit einem Freund gegen Abend verlaufen und dankbar die Orientierungshilfe eines verspäteten Einheimischen angenommen hatten, in schlechter Erinnerung. Bei den aktuellen Sichtverhältnissen von ca. 50 bis 100 m und reichlich Neuschnee entschlossen wir uns, die Straße Richtung Hora Svaté Kateřiny (Sankt Katharinaberg) zu fahren, ab Ende des Waldes weiter auf der Straße und dann unter der Elektroleitung bis nach Nová Ves v Horách (Gebirgsneudorf).

Die Straße war glücklicherweise in den frühen Morgenstunden mit einer Schneefräse geräumt worden, sonst hätten wir sie zumindest im Gebiet der freien Fläche bei Malý Háj (Kleinhan) und Rudolice v Horách (Rudelsdorf) stellenweise nur noch anhand der spärlichen Straßenbäume erahnen können. So kamen wir recht zügig nach Nová Ves v Horách und weiter nach Mníšek (Einsiedel). Ab dort gab es unter der Neuschneedecke so etwas wie eine alte Maschinenspur. Jetzt hieß es nur durchhalten, was insofern moralisch kein Problem war, weil es sich gegenüber dem Vortag immer mehr um heimatliches Terrain handelte.

Die beste Variante ab Mníšek ist der rot markierte Skiweg – normalerweise geloipt, an dem Tag nicht, die Straße nach Český Jiřetín (Georgendorf) queren und südlich an der Vodní nádrž Fláje (Talsperre Fleyh) entlang, dann den Skiweg gerade aus weiter bis zur Schneise, welche direkt zu Vrch tří Páně (Hügel

Skiwandern auf dem Erzgebirgskamm

an den Drei Herren) führt. Ursprünglich sollte die Reise in Altenberg zu Ende sein. Bei den traumhaften Schneeverhältnissen ergab es sich von selbst, dass die Hohe Tour noch dran gehängt werden musste. Nach ca. 45 (Tiefschnee-)km nächtigten wir in Nové Město (Neustadt) im Hotel U Bendu mit sehr gutem Preis-Leistungs-Verhältnis und angenehmen Wirtsleuten.

Der Morgen erwartete uns mit leichtem Tauwetter und dichtestem Nebel. Wenn ich die Strecke ab Nové Město Richtung Cínovec (Böhmisch Zinnwald) nicht schon gefühlte 1000-mal mit Ski gelaufen wäre, hätte ich behauptet, in vollkommen fremdem Gelände zu sein – gespenstisch. Plötzlich, kurz vor Cínovec, riss der Nebel auf, und schon kamen uns die ersten „Mittwochsausflügler“ entgegen. Mitten in der Woche zum Komářůvka (Mückentürmchen) – ein eigenartiges Gefühl. Die Temperatur wurde immer mieser. Der Schnee verwandelte sich in eine vollgesogene Masse, ähnlich erdfeuchtem Mörtel, der kaum Gleiteigenschaften aufweist. Obwohl ich die Hohe Tour schon öfters gemacht habe, bei diesen Schneeverhältnissen wäre ich normalerweise zu Hause geblieben. Nur weil das Wetter immer sonniger wurde und die Reise zu einem runden Abschluss gebracht werden sollte, wurde der Děčínský Sněžník (Hoher Schneeberg) als Ziel angesteuert.

Gegen 17 Uhr waren wir dann nach etwa 36 (Pappschee-)km an der Touristenbaude in Tisá (Tyssa). Wir waren überzeugt, am nächsten Tag noch auf den Děčínský Sněžník, dann mit Bus und Zug nach Hause zu fahren. Ein Blick aus dem Fenster gegen 7 Uhr früh auf die Felsenwelt warf diesen Plan wieder um. Stetiger Schneefall – ca. 10 cm Neuschnee, offenbar Pulver. Nach einem sehr gemütlichen Start gegen 10 Uhr fühlte es sich draußen an wie Mitte Januar. Der Wind fegte lange Schneefahnen vor sich her. Um den Schneeberg herum traumhafte Bedingungen: hart gefrorener Untergrund,

darüber eine leichte Decke Pulverschnee. Diese Bedingungen an den beiden Vortagen, und wir wären längst an der Elbe. In den Waldgebieten um Maxičky (Maxdorf) waren ganze Brigaden Waldarbeiter mit schwerem Gerät im Einsatz, sodass die Skifreude dann noch etwas getrübt wurde.

Als wir nach dem Mittag in Schöna am Bahnhof standen, meinte ich mehr im Scherz: Bei diesen Schneeverhältnissen könnte man in drei Tagen am Ještěd (Jeschken) sein, und dann wäre es über das Iser- ins Riesengebirge nur noch ein Katzensprung. Doch schließlich fuhr der Zug ein, wir saßen beide drin und waren sehr zufrieden.

Insgesamt hatten wir ca. 215 km in knapp 5 ½ Tagen zurückgelegt. Das ist jedoch zweitrangig, entscheidend ist, dass man in unserer großartigen Umgebung ohne aufwendige organisatorische Vorbereitung eine solche Reise machen kann. Die Kosten lagen zusammen bei ca. 50 Euro pro Tag mit Übernachtung, Essen und (reichlich) Trinken. Wir haben nirgends vorher angerufen, die Wirtsleute wohnten in ihren Bauden und waren demzufolge „immer“ da. Es hätte auch weitere Übernachtungsmöglichkeiten gegeben, sodass man die Etappen länger oder auch kürzer wählen kann. Ich hatte nur die Blätter 4 und 5 der „grünen“ Wanderkarte 1:50.000 des Tschechischen Touristenklubs mit. Als sehr hilfreich erwiesen sich die etwas schwereren Stöcke mit den großen Tellern („swix tradition“). Da der Neuschnee kaum tiefer als 30 cm war, gingen die normalen Langlauf-Wachs-Ski. Bei richtig tiefem Neuschnee ohne feste Unterlage wären die breiten Tourenski notwendig gewesen. Vielleicht können wir mit dieser Beschreibung weitere Skifreunde dazu begeistern, im nächsten Winter diese Tour zu machen. Wir freuen uns auf das nächste Mal bzw. auf die Fortsetzung, die wegen des einfahrenden Zuges in Schöna jetzt noch aussteht.

Jens Riedel

Karwendel: Sehnsucht und Leidenschaft

Immer mehr Menschen finden in der westlichen modernen Welt das Klettern chic. Die Folge sind wachsende Spielarten in dieser Sportart. Die Alpinisten des ursprünglichen Kletterstiles sind eher eine aussterbende Spezies.

Eine der Ursachen ist, dass die körperlich Aktiven in dieser übersättigten westlichen Zivilisation mehr kontrolliertes Abenteuer fordern und der Markt auch entsprechend reagiert. Der Siegeszug des Plaisierkletterns ist ungebremsst und nicht mehr aufzuhalten. Die heroischen Taten der Altvorderen, die sich mit dicken Hanfstricken um den Bauch gewickelt und schweren Eisenkarabinern glatte Risse und Kamine hinaufkämpften, lassen uns erstaunen und schauern zugleich. Glücklicherweise sind diese Halsbrecherzeiten vorbei. Gesundheit und Unversehrtheit beim Klettern stehen im Vordergrund.

Das Klettern im Karwendel hat es mir seit 1987, meiner Ausreise aus der DDR, ange-tan. Mit der mächtigen Ost-West Ausdehnung dieses Gebirges ist es vergleichbar mit den großen Tälern in den Alpen. Wer hier abseits der Wanderwege unterwegs ist, dem ist das Bergabenteuer sicher.

Im Sommer 2000 stand ich unter der mächtigen 1000-m-Nordwand der Grubenkar-spitze (2.663 m) abseits des überfüllten Ahornbodens. Mein steiler Blick nach oben suchte nach Möglichkeiten eines neuen Durchstieges. In dieser Wand sind die Klet-terrouten übersichtlich und teilweise aus alten Zeiten. Der Blick durch einen Feldstecher eröffnete mir mehrere Möglichkeiten. Rechts des Zentralteiles mit seinem an Regentagen mächtigen Wasserfall sah der Fels relativ fest aus. Erste Erkundungen über höher gelegene Bänder stärkten mich in der Absicht, hier eine neue Route zu eröffnen.

Meinen Freund Peter Siegert konnte ich im Spätsommer überreden, vollbepackt mit

Bohrhaken und einer Bohrmaschine, die ersten Meter einzubohren. Dabei war der Übergang vom Eisfeld über den Bergschrund abenteuerlich, dreckig und gefährlich. An zwei Wochenenden hatten wir 3 Seillängen und 3 Standplätze fertiggestellt. Die Enttäuschung folgte an einem späten Nachmittag, als ich oberhalb unseres Weiterweges mehrere Bohrhaken entdeckte. Frustriertes Abseilen und Kletterfrust die nächsten Tage. Die Gedanken wurden später allmählich wieder klarer, und so kehrte ich im schönen Spätherbst mit neuen Ideen an die Wand zurück. Weiter links gab es ja auch noch Möglichkeiten. Die ersten Schritte waren getan, und mit Peter skateten wir uns im Winter in Oberammergau und in der Leutasch die Seele aus dem Leib. Im Jahr 2002 beendete Ralf Sussmann seine uns anfänglich kreuzende Route in der Grubenkar und benannte sie „Inferno und Ekstase“.

Je länger eine regenreiche Zeit neue Taten in der Wand verhinderte, um so fiebriger wurde mein Denken um diese Wand. An einem Sommertag 2003 beschloss ich, den oberen leichten Teil der Wand von oben zu erkunden. Über das Rossloch im Hinterautal schleppte ich Seile, ein paar Bohrhaken und wieder die schwere Hilti auf den Gipfel. Die ganze Nacht hindurch hatte ich geackert, um am Morgen an einer mir günstig erscheinenden Stelle abzuseilen. Es waren nicht mehr als 4 bis 5 Abseilstellen geplant, um anschließend im leichten Gelände wieder solo aufzusteigen. Es ging zügig voran, einzig und allein die schrägen Schuttrampen stellten eine wirkliche Gefahr da, weil beim Abziehen der Seile der Steinschlag nicht aufhören wollte. Ich war besessen und beglückt zugleich, dass der Ausstieg gesichert ist und die Probleme überschaubar sind.

Erst ein Donnergerollen lässt mich erstarren. Nur wenig später fallen die ersten

Klettern in den Alpen

Regentropfen und werden sichtlich mehr und mächtiger. Unterschlupf gibt es hier nicht und Schutz vor den Blitzen gleich gar nicht. Beruflich habe ich mit der Abnahme von Blitzschutzsystemen zu tun, und so fällt mir die ganze Bandbreite zum Schutz bei Blitzschlag ein – Blitzkugelverfahren, Schutzwinkelverfahren etc. Die ganze Theorie ist für die Katz, weil ich in dem Inferno nichts mit den Wahrscheinlichkeitsberechnungen namhafter Professoren anfangen kann.

Das Zucken der Entladungen kommt näher, und der Donner wird ohrenbetäubend. Mit aller Kraft reiße ich mich zusammen, und die Entscheidung wird innerhalb weniger Augenblicke getroffen. Es gibt nur ein Zurück nach unten, wo die Wand steil wird. Mit noch 9 Bohrhaken, so rechne ich, komme ich mit meinen 2 x 60 m Halbseilen bis auf die obersten Bänder.

Ich weiß nicht, was ohrenbetäubender ist, der schäumende Wasserfall 100 m links von mir oder die Entladungen. In solchen Situationen wird die aufkeimende Panik von fatalistischen gedanklichen Beruhigungsspielen verdrängt. Der aufkommende Gewittersturm mit seinen sich versetzenden Wasserfällen hat mich nun auch im Griff. Die Luft in den Wasserfällen wird knapp, und das Ende scheint nahe. Das Abziehen der Seile erfolgt im Dämmerzustand, jedoch der Überlebenswille ist noch intakt. Ich weiß, dass meine Chancen schlecht stehen. Im dichten Nebel gibt mir die Schwerkraft die Orientierung für oben und unten – nur noch irgendwie hinunter!

Plötzlich hänge ich durch den schweren Rucksack kopfüber unter einem Überhang. War es das? Nein, das war es noch nicht! Unter dem kleinen Überhang komme ich zum Stehen und bin zumindest dem „Ersaufen“ entronnen. Die Nacht verbringe ich dort stehend und frierend. Meine Sorge gilt den Akkus und der Bohrmaschine. Sie sind meine noch verbleibende Rettungschance. Mit

dem Plastikumhang schütze nicht ich mich, sondern diese vor der Nässe.

Erst später erfahre ich, dass Peter in der Eng mit dem Fernglas das ganze Treiben in der Wand beobachtet hat. Als die sich versetzenden Wasserfälle die ganze Wand erfasst hatten, ist er in tiefer Trauer nach München zurück, um am nächsten Tag meine Leiche aus der Wand fliegen zu lassen.

Am Morgen hat sich dann das Wetter beruhigt, und die Bohrmaschine funktioniert auch noch. Der Boden kommt näher, die Überhänge werden gewaltiger und die Bohrkaken immer weniger. Der letzte Haken wird gesetzt. Ich knote meine zwei Seile und alle verbliebenen Schlingen zusammen und lasse mich hinunter. Es bleibt mir keine Wahl – entweder reicht es oder ein Helikopter muss mich aus der Wand holen. Am allerletzten Schlingenende komme ich zu einem Köpfel und kann die letzten 10 Meter zurückklettern. Peter erreiche ich aus der Telefonzelle am Parkplatz gerade noch rechtzeitig. An den Blicken der Touristen kann ich erkennen, dass sie jetzt endlich wissen, wie ein Außerirdischer aussieht. Nach zwei Stunden sitze ich bewirte im Auto und kann mein Trauma verarbeiten.

Bis zum Jahr 2007 wird es noch dauern, bis ich die Route zusammen mit einem Kletterpartner aus Schrobenhausen beenden kann. Die „Hölle ist im Paradies“ (UIAA 8+/A0) ist geboren.

Übrigens blieb uns eine Helikopterbergung aus dem Zentralteil der Wand doch erspart – zu meinem Vergnügen und zum Leid meines Kletterpartners, dem ein Stein den linken Fuß zerschmetterte. Der herbeigerufene Helikopter von der Innsbrucker Bergwacht nahm uns nach mehreren Anläufen sicher an die lange Leine und setzte mich in der Nähe der Falkenhütte ab. Mein Kletterpartner wurde in Innsbruck versorgt und hat zum Glück keine ernsthaften bleibenden Schäden davongetragen.

Klettern in den Alpen

Bei einer Erstbegehung ist der Spagat hinsichtlich vernünftiger Hakenabstände und Bewahrung des alpinen Abenteuers bei mir oft nicht einfach. Eine alpine Plaisierroute einzu-bohren ist – außer dem enormen Zeitaufwand und der Qual am Fels – übersichtlich.

Ab dem 8. Lebensjahr habe ich mit dem Klettern in Hohnstein begonnen und bin mit den bis heute geltenden sächsischen Kletterregeln aufgewachsen. Der Stil der Erstbegeher wurde unangefochten akzeptiert. Bei anfänglichem Misserfolg wurde solange trainiert, bis man die Route drauf hatte. Im Gegensatz dazu ist heute die Forderung nach raschem Erfolg fast schon Gesetz. Ein schönes Wochenende muss das gewünschte Ziel hergeben – garantiert durch plaisiermäßige Hakenabstände. Ansonsten geht der Daumen in dieser Bewertungsgesellschaft gnadenlos nach unten!

Sollten wir uns nicht ein kleines bisschen mehr Bergabenteuer und Tradition bewahren?

Noch ist die angefangene Route ganz rechts vom Jahr 2000 nicht aufgegeben. Wie so oft bringt die Zeit neue Einfälle. Von 2008 bis zum Sommer 2013 habe ich mit meiner Kletter- und Lebenspartnerin Ricarda diagonal zur Originalroute eine neue Linie gelegt.

Nach 13 Jahren geht damit eine Erstbegehungsära an der Grubenkar Spitze im Karwendel für mich zu Ende. Mit der „Diagonale zum Paradies“ (UIAA 8) habe ich mein Kletterkapitel im Sommer 2013 dort abgeschlossen und meinen persönlichen Stil hinterlassen.

Ich denke, dass der Spagat in dieser Route zwischen moderater Absicherung und Zurückhaltung ganz gut gelungen ist.

Christoph Martin

Weitere Infos unter www.kletterzeit.com

SELLARONDA – ein Leckerbissen um den Sellastock in Südtirol

Das war die härteste Radtour für einen Flachländer!

Doch vor Beginn der Tortur fand ein Beitrag im Panorama Heft 3/2012 (Seite 46–53) über die Sella-Ronda-Events meine besondere Aufmerksamkeit, da ich seit einem Bergunfall 2003 leider nur noch sehr begrenzt meinem geliebten Klettersport nachgehen kann. Ich radle gern und habe keine Probleme wegen eines fehlenden Sprunggelenks.

Ich war sofort begeistert über die Möglichkeit, zweimal im Jahr anlässlich des „Sella Ronda Bike Day“ (24. Juni und 23. September 2012), die Passstraße ohne Autoverkehr, rund um den mächtigen Gebirgsstock der Sella-Gruppe nur mit gleichgesinnten Radfahrern befahren zu können. Sofort recherchierte ich im Internet und machte mich intensiv mit den Streckendetails vertraut. Mein Entschluss stand fest, am 23. September 2012 wollte ich die 60-km-Strecke über vier Pässe mit meinem neuen Rad packen.



Meine Fachübungsleiter-Weiterbildung in Hirschbach (Frankenjura) kam mir gerade recht, da ich fast schon auf halber Strecke war und noch drei Tage Zeit hatte, meine Fitness auf dem Pegnitzradweg und auch auf durchaus bergigen Straßen zu verbessern. Danach ging es also zum gebuchten Quartier in Wolkenstein im Grödner Tal.

Nach einem kleinen Ausflug zum Sellajoch wurde mir klar: Um auch nur den Hauch einer Chance zu erhalten, musste ein „höhen- und steigungstaugliches“ Rad her, sonst brauchte ich gar nicht erst anzutreten. Im Fahrradshop wurde ich vom Südtiroler Simon bestens betreut, der mir ein Mountainbike mit Karbonrahmen (10,5 kg Eigengewicht) und Scheibenbremsen zur Verfügung stellte. Am Sonntag wurde die Runde dann ab 8.30 Uhr auf der nur von Radlern bevölkerten Straße gestartet. Auch unsere Wirtin Marianne fuhr auf das Radabenteuer ab und mit! Es wurde empfohlen, die Sella entgegen dem Uhrzeigersinn zu umrunden.

Der erste Anstieg zum Sellajoch brachte mich sofort auf „Betriebstemperatur“, und auf 2.240 m Höhe war der erste Pass geknackt. Eine Traumkulisse umgab mich, jedoch verlangte die Anforderung der Strecke volle Aufmerksamkeit, und so blieb wenig Zeit für Bergsichten. Traumhafte Abfahrten mit 5 bis 10 km Länge brachten leider nur kurze Erholungsphasen. Mit den Scheibenbremsen konnte man die bis zu 75 km/h schnellen geraden Strecken vor den Kurven sehr sicher abbremsen. In der Senke von Canazei, wo der Anstieg zum Pordoijoch beginnt, waren viele Radfahrer dabei, das eine oder andere Geschäft zu erledigen, gönnten sich einen Schluck aus der Flasche oder einen Powerriegel. Kurz bevor die letzten Serpentinaugen zum Pass Pordoi

Bergradeln in den Alpen

hinaufführten, standen etwa 100 Zuschauer und feuerten uns lautstark an. Das half allen, den Pass zu erklimmen und sich am großen Plakat mit einer historischen Aufnahme gegenseitig zu fotografieren.

Nach einer heißen Zitrone mit viel, viel Zucker ging es dann von 2.241 m Höhe runter nach Arabba (1.600 m). Alles was man mit hatte, wurde für jede der vier Abfahrten angezogen, denn bei 4 Grad kühlt man sonst zu stark aus. Man durchquerte ein Stück den Ort und wurde wieder angefeuert auf dem Weg zum Pass Campolongo mit 1.850 m. Auch nur 274 Höhenmeter können mittels Kehren verdammt lang werden. Wer es bis zum vorletzten Pass geschafft hatte, der wollte nun auch die ganze Runde packen!

Nun ging es hinab auf 1.520 m nach Corvara, wo es erstaunlich mild und endlich ein wenig sonnig war. Jetzt hatte ich das autofreie Zeitfenster überschritten, es wurden etliche Räder auf Autos platziert, und

erschöpfte Radler wie auch ich gönnten sich eine Ruhepause. Meine Riegel waren verbraucht, und der letzte Schluck lief die Kehle hinab.

Dann wurden die letzten Kraftreserven mobilisiert, und der Anstieg zum Grödner Joch (2.134 m) begann. Schier unendlich zog die Passstraße hinauf, flankiert links durch den Sellastock, der hier ganz nah an die Straße heranreicht, und rechts vom Gran Cir mit 2.592 m. Hier musste ich oft absteigen, da meine letzten „Körner“ aufgebraucht waren. Nach fast zwei Stunden war dann endlich der höchste Punkt der Passstraße erreicht, fast 600 Höhenmeter waren überwunden. Einfach glücklich, Adrenalin pur – die letzten Kilometer ging es nur noch bergab!

Am Quartier zeigte der Tacho exakt 60 km an; Gesamtzeit 8,5 h; 2.140 m Anstiege bewältigt!

Ich hab's geschafft! Aber mein armer Ar...!

Jürgen Butze

Ararat – Ein Gipfeltraum ist in Erfüllung gegangen

Wir, vier Bergsteiger aus Sachsen, haben uns einen Traum erfüllt. In Ostanatolien, ganz nah an der Grenze zu Iran und Armenien, bestiegen wir dieses Jahr den fantastischen Berg Ararat. Das hatten wir u. a. auch der genialen Routenplanung, einer super Akklimatisierung bei der vorangehenden Besteigung des 3000er Nemrut und des 4000er Süphan und einer absolut traumhaften Schönwetterperiode zu verdanken. Alle 10 Teilnehmer unserer Gruppe standen ganz oben auf dem Gipfel in 5.169m Höhe.

Die Idee, sich mal auf den 5000er zu wagen, fassten wir bereits vor einigen Jahren, nachdem wir schon ein paar Berge in den Alpen (u. a. Großglockner, Breithorn, Allalinhorn) bestiegen hatten. Der Ararat sollte „gut machbar“ sein? Na dann mal los! Nach einem kurzen Zwischenstopp in Istanbul und dem Appetit holen auf noch mehr Kultur flogen wir direkt nach Van, einer am gleichnamigen See gelegenen Stadt. Dass dieser „See“ siebenmal so groß ist wie der Bodensee, wusste vorher niemand von uns. Später dann auf der Weltkarte sahen wir – klar, da ist ein riesiger See. Vor ungefähr 10.000 Jahren sind dem See durch einen Vulkanausbruch die Abflüsse verschüttet worden, deshalb verliert er Wasser nur durch Verdunstung. Das reich an Mineralien und stark alkalische Wasser des Sees wird wohl eines Tages mal dem Toten Meer Konkurrenz machen? Es schmeckt nicht salzig, und nur ganz bestimmte Arten von Fischen können dort existieren. Zum Baden ist es wunderschön!

Und nun, nach dem Bestaunen von einer alten armenischen Kirche und einer tollen



Die Sachsenfahne weht auf dem Ararat

Festungsanlage ging es zum Basislager des ersten Berges. Der Nemrut mit fast 3.000 m ist ein erloschener Vulkan mit riesigen Seen im Kraterboden. Allein die Umrundung auf seinem Kraterstand wären etwa 43 km! Eine einzigartige Tier- und Pflanzenwelt erwartete uns dort, der sternklare Nachthimmel mit den vielen Sternschnuppen war unbeschreiblich schön.

Es ist für uns Sachsen schon ein irrer Luxus geboten worden. Kein Zelt aufbauen, kein Gepäck schleppen, und der Einfallsreichtum des Kochs, uns immer wieder mit leckersten Menüs zu verwöhnen, war einfach genial. Um nur ein Beispiel zu nennen: Sein Meisterstück war das Grillen von 27 großen Fischen – auf einer einzigen Flamme – und dann alles gleichzeitig heiß zu servieren! Mit den sehr tüchtigen und aufmerksamen

Bergsteigen in der Türkei

einheimischen Bergführern, die sehr gut englisch und deutsch sprachen, verband uns rasch ein freundschaftliches Verhältnis. Ihre ansteckende Fröhlichkeit und die gesungenen Lieder auch beim Aufstieg ließen uns immer ihre gute Laune wahrnehmen.

Bevor es nun zum zweiten „Vorbereitungsgipfel“ ging, stand aber erst mal Relaxen in heißen Thermalbädern auf dem Programm. Da war schon nach ein paar Tagen ohne Dusche und Bett der Wohlfühleffekt vervielfacht. Doch die Gewöhnung an die Höhe und sie so sanft anzugehen war absolut richtig – eben urlaubsmäßig. Und so konnte der Süphan uns schon mal die kalte windige Schulter zeigen und beweisen, dass wir die Daunenjacken nicht umsonst mitgenommen hatten. Vom höchsten Punkt aus konnten wir weit ins Land blicken und den riesigen Van-See bis zum Horizont verschwimmen sehen.

Doch dann der Ararat – endlich! Schon beim ersten Anblick stockte uns der Atem – wirklich eine „Wahnsinnspyramide“ mit Schnee wie beim Kilimanjaro. Natürlich war vor dem höchsten Ziel der Tour noch einmal eine Kultur-Verschlaufpause angesagt. Diesmal besuchten wir am Fuße des Berges Ararat das Museum der Arche Noah. Noch eine weitere Nacht im Hotel – bevor es zum ersten Basislager am Ararat losgehen konnte.

Der Weg dahin wurde uns durch eine Tee-pause versüßt. Bei einheimischen Nomaden durften wir in der „Guten Stube“ sitzen, während die Pferde bereits unsere Rucksäcke zum Basislager brachten. Wieder standen schon die Zelte, und wir brauchten eigentlich nur noch die Schlafsäcke auszurollen.

Nach einem weiteren Tag Höhenanpassung kamen wir zum zweiten Lager; von hier aus nur noch 700 Höhenmeter bis zum Gipfel – das sollte gut zu schaffen sein. Bei Traumwetter begann die Gipfeletappe. Dabei kamen auf den letzten 300 Höhenmetern dann doch noch unsere Steigeisen zum Einsatz im Schnee. Die Sicht ins weite Land entschädigte uns wirklich für alle Mühen. Wir fühlten uns erstaunlich frisch bei unserer Gipfelrast.

Später, als wir erschöpft und glücklich im Basislager ankamen, bereiteten uns die einheimischen Begleiter einen begeisterten Empfang, ein regelrechtes Freudenfest mit köstlichen Speisen. Unter anderem wurde uns zu Ehren eine Ziege gegrillt. So konnten wir unseren letzten Urlaubstag an einem wunderschönen See ausklingen lassen.

Ein riesengroßes Dankeschön an den Veranstalter und sein gesamtes Team! Wir kommen in ein paar Monaten wieder, dann nach Armenien oder Georgien.

Antje Schönberg



Das Wichtigste zum „Absatz des Stiefels“

Trotz anhaltender Reisefreudigkeit der Deutschen wird man heute immer noch mit der Frage konfrontiert: „Apulien, wo liegt denn das?“ Nun, eben am „Absatz des Stiefels“ in Süditalien. Apulien, an der äußersten südlichsten Grenze von Europa mitten im Mittelmeerraum und nach Osten ins Meer hineinragend (mit etwa 1600 km Küste) gelegen, ist eine grüne Region und die Kornkammer Italiens.

Mit seinem gesunden Mittelmeerklima gehört das Gebiet zu den wärmsten Zonen Europas. Überhaupt besitzt Apulien „Reichtümer“, die der ökonomisch entwickelte Norden Italiens teilweise längst verloren hat: traditionelles Handwerk, gepflegtes Brauchtum, eine natürlich anmutende Gastfreundschaft der Bewohner, ethnische und architektonische Vielfalt. Ein „Touristen-Muss“ ist diesbezüglich das um 1240 erbaute monumentale Castel del Monte in der Provinz Bari – die steinerne Krone Apuliens! Kaiser Friedrich II. ließ diesen trutzigen achteckigen Stauffer-Bau mit acht Türmen als seinen Repräsentationsbau, der heute zum UNESCO-Welterbe gehört, errichten. Eine geradezu gegensätzliche Architektur stellen die Land-Trulli im Valle d'Itra dar. Diese kleinen kegel- und pyramidenförmigen, weiß getünchten, nach dem Trockenbauprinzip errichteten 1500 Steinhäuser

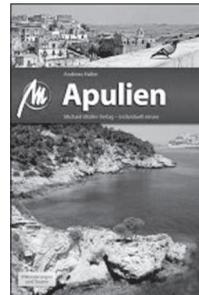
im Städtchen Alberbell muten wie eine Märchenstadt an.

Empfehlenswert sind auch die schier endlos erscheinenden Grotten von Castellana. Diese bizarren Tropfsteinhöhlen gelten als die größte unterirdische Touristenattraktion Italiens. In der Stadt Matera (Provinz Tarent) findet sich in den hellgelben Kalksteinhängen eine Höhlenstadt gigantischen Ausmaßes, die ihresgleichen in Europa sucht. Bis in die 1930er Jahre hausten dort Tausende Menschen in Rückständigkeit und krasser Armut. Der Arzt und Schriftsteller Carlo Levi deckte diese menschenunwürdigen Zustände in seinem Roman „Christus kam nur bis Eboli“ (und eben nicht bis Matera) auf. Ein Programm der italienischen Regierung verbesserte diese Lebensbedingungen spürbar. Heute werden diese Höhlen teilweise museal genutzt und gehören seit 1993 gleichfalls zum UNESCO-Weltkulturerbe. Dass wir in Apulien einer hervorragenden Kirchenarchitektur fast aller Stilarten begegnen, sollte der Vollständigkeit halber unbedingt Erwähnung finden.

Reiseführer zu vergleichen ist bekanntermaßen sehr schwer. Was mir an dem vorliegenden Band jedoch positiv auffiel: Er richtet sich nicht nur an den dominanten Autotourist, sondern er bietet auch Vorschläge an für den Bahn- und Busreisenden, ja sogar für die Besucher, die mit dem Fahrrad unterwegs sind. Überdies „glänzt“ der Führer nicht nur durch seine gute Ausstattung, sondern er enthält ausführliche historische Informationen und so manche Kuriosa. Ich hätte ihn vor meiner Reise besitzen müssen!

Andreas Haller: Apulien

Michael Müller Verlag Erlangen 2012; 408 Seiten, 21,90 Euro; ISBN 978-3-89953-674-4 (Bezug: Buchhandel)



Es gibt sie jetzt – die Geschichte des Frauenalpinismus!

Frauen am Seil hatten und haben es auch bis heute mitunter schwer, in Bergsteigerklubs als Mitglied aufgenommen zu werden. In Sachsen sind dies über eine Handvoll Klubs, deren verkrustete Statuten wohl noch aus dem vorigen Jahrhundert stammen und die hartnäckig die weibliche Klettergemeinschaft vor der Tür stehen lassen. Dieses Denken mutet nicht gerade nach zivilisiertem Fortschritt an. Allerspätstens durch die Spitzenleistungen der Polin Wanda Rutkiewicz, die ihren Weg an den Achtausendern mit Konsequenz bis zum letzten tödlichen Schritt ging, und der österreichischen Höhenbergsteigerin Gerlinde Kaltenbrunner, die als erste Frau ohne Sauerstoffzufuhr alle 14 Achtausender im Himalaya bestieg, müsste es auch bei dem letzten Traditionalisten „Klick“ gemacht haben.

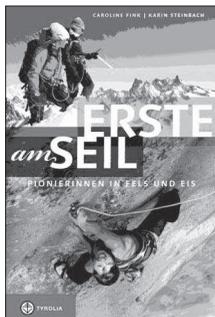
Die beiden Journalistinnen und Alpinistinnen Caroline Fink und Karin Steinbach wollen nun mit 26 Porträts von Frauen aus aller Welt in ihrem Buch „Erste am Seil – Pionierinnen in Fels und Eis“ die Geschichte des Alpinismus zumindest etwas korrigieren. Bereits seit Anfang des 19. Jahrhunderts kämpften Frauen am Berg um verlockende Ziele. Von der Öffentlichkeit wurden diese Touren negiert; ihre Namen blieben weitgehend unbekannt. So auch die amerikanische Bergsteigerin Meta Brevoort, die 1865 mit einer weiteren Frau und jeweils zwei Bergführern und Trägern den Gipfel des Montblanc erstieg (die erste Frau auf diesem Gipfel war allerdings die Französin Marie Paradis, die ihn wohl aber nicht ganz ohne fremde Hilfe um 1808 erklimmte). Die erste Frauenbegehung des Matterhorns wurde Meta Brevoort von der Britin Lucy Walker weggeschnappt. Über ihre Tour auf das Bietschhorn (Berner Alpen) schrieb Brevoort einen Bericht für das „Alpin Journal“ – unter einem Pseudonym! Zu dieser

Zeit wäre dieser Beitrag unter ihrem bürgerlichen Namen nie veröffentlicht worden. Auch die Britin Elisabeth Burnaby ging mit ihren 130 (!) großen Touren (davon 26 Erstbegehungen und 11 Winter-Erstbesteigungen) in die Geschichte des Alpinismus ein. Sie beschrieb und fotografierte diese unter dem Namen ihres Mannes. Im Jahr 1907 wurde sie Präsidentin des „Ladies' Alpine Club“. Über Jahrzehnte debattierte das starke Geschlecht im „Schweizer Alpen-Club“, ob Frauen Mitglied werden dürfen oder nicht. Dann gab es 1907 eine Entscheidung: Es bleibt alles beim Alten! Das Schreiben der Alpingeschichte blieb weiterhin eine Männerdomäne.

Die Bozenerin Paula Wiesinger war in den Dolomiten oft mit dem belgischen König Albert I. am Seil unterwegs. *„Der König hat immer wollen das ich mitgehe ..., wenn ein Madl mitgeht, kann es so schwer nicht sein.“* Die Südostwand an der Fleischbank (Wilder Kaiser) bewältigte sie im Vorstieg und wurde daraufhin von männlichen Bergführern gebeten, darüber nicht zu sprechen! Auch die Österreicherin Helma Schminke war behend am Berg unterwegs. Schon als Kind las sie in der Kirche lieber im Kletterführer statt im Gesangbuch. Später galt sie in den Fünfziger- und Sechzigerjahren als eine der besten deutschsprachigen Bergsteigerinnen. Sie ist Routen geklettert, an denen Männer sich lange Zeit die „Zähne ausgebissen“ haben.

Auch die „Eisprinzessin“ Ines Papert (*„Am Berg sollte ... ein Miteinander und kein Gegeneinander der Geschlechter herrschen.“*) bewies in Eis und Fels ihre Ausnahmeerscheinung. Die Schweizerin Ninka Caprez kletterte in Südfrankreich, auf Korsika und Sardinien serienweise im Achterbereich. Der Baskin Josune Bereziartu indes gehört der Lorbeerkranz – keine Frau kletterte bisher schwierigere Routen als sie. *„Du stürzt immer wieder, also steh auf und fang neu an.“* Dies war ihr Credo.

Die Zeit ist also vorbei, in der die Geschichte der Alpen nur noch von Männern geschrieben wurde. Dazu haben beide Autorinnen gut recherchierte Porträts gezeichnet, die von einem fraulich-selbstbestimmten Leben und Klettern künden. Die Porträts werden von zehn vertiefenden Texten zur Alpingeschichte begleitet. Dieser Umstand bedurfte für mich als Leser die Umstellung meiner bisherigen Lesegegewohnheiten. Eine sinnvolle Ergänzung des Geschilderten war das aber dann doch.



Caroline Fink/Karin Steinbach: Erste am Seil

Tyrolia-Verlag Innsbruck 2013. 304 Seiten, 29,95 Euro. ISBN 978-3-7022-3252-8 (Bezug: Buchhandel)

Von Basaltsäulen, Steinklunsen, Sanduhren und Quarzadern

Der weitgereiste und gefragte Lausitzer Geowissenschaftler Andreas Gerth ist nicht nur in Steinbrüchen und Tälern anzutreffen, sondern er publiziert auch fleißig. Im Jahr 2006 veröffentlichte er sein populär gehaltenes Buch „Geologische Exkursionen in der Oberlausitz und im Elbsandsteingebirge“. Nun setzt er mit seinem 2-bändigen Werk „Reise in die Erdgeschichte der Oberlausitz, des Elbsandsteingebirges und Nordböhmens“ wissenschaftlich noch mehrere „Steine“ darauf. Band 1 enthält, gegliedert nach dem Erdzeitalter, die Perioden vom Proterozoikum (Zeit des beginnenden tierischen Lebens) bis zur Kreidezeit. Der 2. Band beschreibt die geologischen Umwälzungen vom Tertiär bis Quartär.

Die geologische Einheitlichkeit der beschriebenen Landschaft hat den Wissenschaftler veranlasst, seine Untersuchungen auf das Elbsandsteingebirge und Nordböhmen auszudehnen. Das erforschte Gebiet sucht in der Landschaftsgliederung seinesgleichen, und es wird damit bewiesen, dass seine Entwicklungsgeschichte von ähnlichen dramatischen geologischen Prozessen und Formbildungen geprägt ist. Gebirge bildeten sich; teilweise trugen sich diese aber auch wieder ab. Meeresüberflutungen, intensiver Vulkanismus, Gletschermassen führten zu Landschaftsformen, die bezogen auf die Gebietsgröße – im Vergleich zu anderen Regionen – eine Vielzahl von geologischen Sachzeugen bietet. Auf einer Fläche von 5170 km² werden geologische Aufschlüsse in einer Zeitspanne von 650 Millionen Jahren erfasst und 304 ausgesuchte Exkursionsziele vorgeschlagen. Das Buch ist also auch als Exkursionsführer gedacht.

Es ist eine willkommene Besonderheit der beiden Bände, dass die Geologie mit anderen Sachgebieten (Kulturgeschichte, Landschaft, Klima u. a.) verknüpft wird. Zugleich ist es das Anliegen des Wissenschaftlers, in dieser Publikation komplexe landschaftsbildende Vorgänge allgemein verständlich zu erklären. Eine geologische Einführung und die Darstellung in Blockbildern vermittelt auch dem Laien gute Grundkenntnisse und einen verständlichen räumlichen Eindruck.

Das beschriebene Gebiet des Elbsandsteingebirges nimmt eine Fläche von 800 km² ein und ist durch einen außerordentlichen Formenreichtum (Tafelberge, Felsenreviere auf engstem Raum, Schluchten, Ebenheiten u. ä.) bestimmt. Dieser immer wiederkehrende Wechsel von morphologischen Großformen ist innerhalb der europäischen Mittelgebirge wohl als einmalig zu bezeichnen. Geologisch vorgestellt werden z. B. der Liebethaler Grund (das Engtal der Wesenitz zwischen Lohmen

und Liebethal), die Talhänge im Bereich Hohnstein (als unmittelbares Gebiet der Lausitzer Überschiebung), die Gautschrotte (als Schichtfugenhöhle), die Steinbrüche in Zeichen und Postelwitz, das Schrammtor (die Windschliffmerkmale), die Höhlen und Sanduhrenbildung am Quirl und an der Diebeshöhle, die Vielzahl der morphologischen Formen im Gebiet des Pfaffensteins (Ritter- und Druidensitz, Dom, Luftballon, Opferkessel).

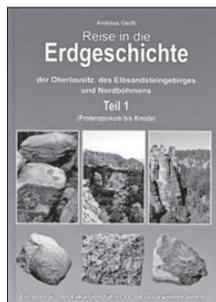
Diesbezüglich Sehenswertes finden wir in Nordböhmen auf „Kögler's Naturpfad“ bei Krasna Lipa mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Gesteinsarten (Jurakalk, „Zeidler“-Granit, Rumburker Granit, kreidezeitlicher Quadersandstein) und auf dem Bergbaulehrpfad bei Udolny Milirky (Kohlhauptal). Auch hier ist die Lausitzer Überschiebung gut zu sehen.

Inhaltlich bieten beide Bände aus meiner Sicht als „Nichtgeologe“ eine sehr gute Qualität; vor allem durch die Menge der verarbeiteten Erkenntnisse. Ein Stichwortverzeichnis und Glossar ermöglichen dem Leser eine gute Orientierung.

Auf das 28(!)-seitige Literaturverzeichnis kann auch ein Antiquar nur mit Neid blicken. Leider

kann man Übersichtstabellen aller Aufschlüsse nur mit einer starken Brille studieren. Dies ist aber nur ein kleiner Lapsus in einem ansonsten übersichtlich gestalteten Buch.

Allen interessierten Naturfreunden kann ich das zweibändige Kompendium wärmstens empfehlen, zumal es zu einem ausgesprochen moderaten Preis zu erwerben ist.



Andreas Gerth: Reise in die Erdgeschichte der Oberlausitz, des Elbsandsteingebirges und Nordböhmens (2 Bände)

Oberlausitzer Verlag Spitzkunnersdorf 2012 u. 2013; 528 u. 496 Seiten, je 24,95 Euro. ISBN 978-3-041908-22-2 u. 978-3-941908-44-4 (Bezug: Buchhandel)

Oscar Schuster – gesehen durch ein Temperament!

Mein zweiter Kletterweg als Bergsteigereleve war der Schusterweg am Falkenstein. Die für einen Anfänger doch ziemliche Ausgesetztheit und die Länge des Weges steigerten meine Aufgeregtheit und ließen mich die „Schuster-Plakette“ im letzten Teil des Weges und das damit verbundene Ritual meines Vorsteigers kaum zur Kenntnis nehmen. Doch irgendwie prägte sich dieser ungewöhnliche Vorgang dann doch bei mir ein, denn Erinnerungsplaketten dieser Art sind im sächsischen Fels ja nicht die Regel. Zusehends interessierte mich der Berg-Pionier Oscar Schuster immer mehr, zumal mein Kletterkumpel und Buchautor Joachim Schindler vermehrt und mit zunehmender Begeisterung über ihn sprach.

In den letzten Monaten nahmen diese „Vorträge“ immer temperamentvollere Züge an. Wir – unsere Wandergruppe – ahnten da schon etwas von der jetzt vorliegenden Publikation. Buchautoren haben in ihrem Schaffensprozess verschiedene Herangehensweisen. Viele machen diesen inneren Schaffensprozess mit sich selbst ab. Bei Achim ist das grundsätzlich anders. Er diskutiert, fordert andere zum Mitdenken und -diskutieren heraus; hält halbe Vorträge zur Selbstverständigung und kommt dann, ausgerüstet über eine große Identifikationsfähigkeit zu seinem „Helden“ und mit seinem phänomenalen Gedächtnis, zu den springenden Punkten des Problems.

Durch diese temperamentvolle Annäherung, natürlich auch durch Befragung noch lebender Personen, durch das systematische und hartnäckige Studium von Zeitschriften und Büchern in Archiven und Bibliotheken ist diese wertvolle Dokumentation mit einer Vielzahl von seltenen, auch neuen Dokumenten und Aufnahmen über Oscar Schuster entstanden. Die „Mitarbeiter-Troika“ wurde komplettiert durch die bucherfahrenen Bernd Arnold und Frank Richter.

Oscar Schuster war ein kletterbesessener „Gipfelverschlinger“. Dies aber nicht um jeden Preis. Er hatte den Blick für neue Wege; der Berg stellte für ihn eine Art Gesamtherausforderung dar. Seinen Bergfreunden war er zuerst Schüler und später ein immer bescheiden bleibender Führer, Freund und Kamerad. Ihm verdanken wir in der Sächsischen Schweiz Erstbesteigungen und -begehungen u. a. am Bösen Turm, Schusterturm, Goldstein, Meurersturm, Wartturm, Zuckerhut, Kampfturm, Osterturm, Großen Spitzen Horn.

Oscar Schuster war es auch, der bei seinen vorangegangenen Alpentouren den dort benutzten Kletterschuh (mit Hanfsohle) im sächsischen Fels einführte. Ab und an noch mit künstlichen Hilfsmitteln kletternd, wandte er sich nach und nach davon ab und schuf damit wichtige Grundlagen für die Regeln des heimatischen Felskletterns. Er skizzierte Gipfel und Kletterwege mit Ansätzen zur Bewertung der Kletterschwierigkeit. Oscar Schuster hat diese Aufzeichnungen 1895 unter dem Titel „Klettertouren in der Sächsischen Schweiz“ veröffentlicht. Rudolf Fehrmann arbeitete diese Erkenntnisse dann 1908 in seinen ersten Kletterführer ein.

Oscar Schuster ist mit 44 Jahren nicht alt geworden. Seine Biografie zeigt einen gebildeten Menschen, der nur scheinbar rastlos Bergerlebnisse sucht. Mit 16 Jahren stand er auf dem Matterhorn. Zwei Jahre später unternahm er mit Eugen Guido Lammer eine vielbeachtete Neutour an der Zsigmondyspitze. Damit erhielt er seine „alpine Weihe“ und wurde Mitglied des Österreichischen Alpenklubs. In den Dolomiten gelangen ihm die Besteigung der Kleinen Zinne, des Langkofels und der Fünffingerspitze im Langkofelmassiv. Er fuhr mehrfach in den Kaukasus und in die Berge Norwegens.

Trotz seiner vielen Bergtouren verfolgte Oscar Schuster seinen Bildungsweg mit zielstrebigem Konstanz. Er besuchte das Wettin-Gymnasium

in Dresden, setzte seinen Schulbesuch in Davos fort, schrieb sich mehrfach in die Kreuzschule in Dresden ein, immatrikulierte an den Medizinischen Fakultäten der Universitäten Jena, München, Freiburg und Kiel und legte dort das medizinische Staatsexamen ab. Als Arzt hat er nie gearbeitet; das erforderte wohl eine bestimmte Sesshaftigkeit. Er betätigte sich eher auf philosophischem Gebiet als Gründungsmitglied einer Schopenhauer-Gesellschaft und als Verfasser der Arbeiten „Bergsteigen und Psychopathologie“, „Die Wurzeln des Pessimismus bei Schopenhauer“ und „Die Einfühlungstheorie bei Lipps und Schopenhauers Ästhetik“.

Auf seiner fünften und letzten Kaukasus-Expedition (mit Walter Fischer) gelang ihm die Erstbesteigung des schwierigen Dombai Ulgen im Westkaukasus. Wenige Tage danach brach der I. Weltkrieg aus. Beide Bergsteiger gerieten in russische Gefangenschaft und wurden interniert. Walter Fischer konnte nach Deutschland zurückkehren, Oscar Schuster dagegen erlag 1917 nach einer mehrjährigen Gefangenen-Odyssee in Astrachan einem Malarialeiden.

Dieser hier nur angerissene Lebenslauf von Oscar Schuster wird von Joachim Schindler in Einzelkapiteln dargestellt und durch eine ausführlich-informative Zeittafel ergänzt. Auch Schusters Weggefährten wie die Gebrüder Meurer, W. Fischer, F. Böhme, G. Kuhfahl, W. Pfeilschmidt, H. Sattler, M. Klimmer, A. Dreyer, G. Dyhrenfurth kommen zu Wort oder werden vorgestellt. Übereinstimmend loben sie seine Kameradschaftlichkeit, Bescheidenheit und Verlässlichkeit am Berg.

Bernd Arnold bereichert diese Dokumentation mit einem stellenweise ziemlich anspruchsvollen Essay „Oscar Schuster und ich. Versuch einer Annäherung“. *„Ein Kind, dem alles zufällt, ist ein Glückskind. Eine passende Bezeichnung fiel mir zu Oscar Schuster nicht ein.“* Arnold spricht von einer Doppexistenz

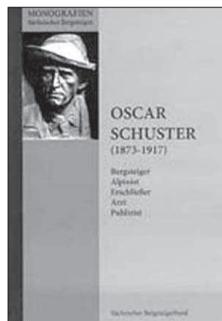
– der Lern- und Bergfähigkeit –; ein Beziehungsgefüge, das sich bei Schuster wohl gegenseitig bedingte.

Geldmangel kannte Oscar Schuster durch die finanzielle Unterstützung seiner Eltern wohl nicht. Er konnte ohne Sorgen alles realisieren, was ihm interessant erschien. So ließ es sich gut leben!

Deshalb bleibt bei mir auch der leise Verdacht, dass die Autoren einer gewissen Heroisierung der Person Oscar Schuster nicht ganz entgangen sind. Der Sockel, auf dem er steht, erscheint sehr hoch! Jeder Mensch hat auch andere Seiten. Aber vielleicht fehlen dazu einfach noch belegbare Quellen, und dies gehört zu den „weißen Flecken“, auf die Joachim Schindler stets hinweist.

Frank Richter, der auf diese wertvolle Dokumentation einstimmt, hat sie gestaltet und mit vielen Aufnahmen bereichert.

Mit den vorliegenden Veröffentlichungen über Oscar Schuster, Rudolf Fehrmann, Fritz Wiesner und von Dieter Hasse schließt sich auch ein Kreis. Über die wichtigsten Protagonisten unserer frühen sächsischen Bergsteiger-geschichte haben wir unser Wissen deutlich erweitert. Abgeschlossen ist die Forschung damit aber noch nicht. Denn ich bin mir sicher: Der „Troika“ wird schon wieder etwas einfallen!



Joachim Schindler: Oscar Schuster – In der Liebe zu den Bergen spiegelt sich der Mensch

Sächsischer Bergsteigerbund Dresden 2013. 240 Seiten, 16,50 Euro. (Bezug: SBB-Geschäftsstelle und Bergsport Arnold Hohnstein/Bad Schandau)



Ein Poet in der Sächsischen Schweiz – A. Tromlitz alias Karl August von Witzleben

Wandern ist die Poesie des Lebens. Dieses Credo wurde im Zeitalter der Romantik (vom Ende des 18. Jahrhunderts bis weit in das 19. Jahrhundert hinein) anfänglich noch nicht zu einer Massenbewegung, aber zumindest zu einer deutlich spürbaren Erscheinung im Leben und in den Werken der Künstler. „Gehilfen“ dazu waren die ersten Reiseführer, die im Verlag von Karl Baedeker erschienen und die Reisenden etwas unabhängiger von den Fremdenführern machen sollten.

Um 1840 etablierte sich in Leipzig der Verlag Georg Wigand, der als Konkurrenzunternehmen zu Baedeker Schilderungen aus zehn romantischen Landschaften des deutschen Sprachraums in zehn Bänden editierte. Wigand wollte mehr als Baedeker. Dem Zeitgeschmack entsprechend, sollten die Reiseführer mit Volks-, Kultur- und Landeskunde und belletristischen Elementen verbunden werden. Für sein mehrbändiges Vorhaben gewann der Verleger Autoren und Illustratoren wie L. Bechstein, G. Schwab, K. Simrock, L. Richter und für den Teil „Sächsische Schweiz“ A. von Tromlitz. Hinter diesem Pseudonym verbarg sich Karl August von Witzleben (in Tromlitz/Landkreis Weimar geboren), der seinen ersten Lebensabschnitt dem militärischen Dienst widmete, sich später in Radebeul ansiedelte und dort seinen Lebensabend schreibend verbrachte. Ein Großer seines Faches ist er nie geworden – heute würden wir sagen: ein guter „Gebrauchsschriftsteller“. Trotzdem beherrschte er den damals vorherrschenden romantisch-schwülstigen Stil vortrefflich.

Im Jahr 1837 erschien von ihm der erste Band der Wigandschen „Deutschlandreise“, die „Sächsische Schweiz“. Dieser gewählte Titel ist nicht ganz stimmig, da Tromlitz in seinen Schilderungen weit über die landschaftliche Vorgabe hinausging. Er zog den Bogen in Dresden beginnend (er prägte für die Stadt den Begriff „Elb-Athen“, der sich aber nicht durchsetzte) über die Sächsische und Teile der Böhmisches Schweiz bis hin zu Teplitz, Tharandt, Frauenstein, Augustusburg, Kohren, Kriebstein und Nossen. Diese Reise wird „verpackt“ in einer Geschichte erzählt. Als Wanderer aus dem kahlen und kühlen Norddeutschen kommend, war er zunächst von der Landschaft im Norden Deutschlands enttäuscht. Der Anblick Dresdens dagegen überraschte ihn, und voll staunender Bewunderung erblickte er in der Ferne die Berge der Sächsisch-Böhmischen Schweiz.

Er führte Tagebuch und schloss sich einer Reisegruppe an. Tromlitz war fasziniert von der Vielgestaltigkeit der Felsen, Schluchten und Bäche. „*Nur die heiteren Ruhepunkte für das Auge fehlen dieser Landschaft.*“ Was er wohl damit gemeint haben mag? Die „Weihestätten“ der Sächsisch-Böhmischen Schweiz (Kuhstall, Kleiner und Großer Winterberg, Prebischtor) hat er mit Fremdenführern besucht. Hier fühlte er sich „*wie in einer neuen Welt*“. Nur die Fremdenführer „*sind nicht von großer Qualität*“. Ein Beispiel lässt sich herauslesen: Tromlitz war beeindruckt vom mächtigen Falkenstein und äußerte den Wunsch, diesen zu besteigen. Der Führer aber versicherte, die Aussicht von oben lohne nicht das mühsame Hinaufklettern. Da haben wir ihn also, den Erstbesteiger des Falkenstein um 1837 !!!

Auch der Hohe Schneeberg wurde besucht. Nach dem Bezahlen einer Maut(!) wurde der Wanderer darauf aufmerksam gemacht, dass das Zeichnen, Messen und Tabak rauchen nicht gestattet sei! Da herrschte noch Ordnung im Gebirge! Über den Bielgrund gelangte unser Autor u. a. nach Hellendorf, in den Oelsengrund, in einige Orte im sächsischen



Aus dem Antiquariat

Erzgebirge und beendete seine Reise wieder in Dresden. Trotz aller sächsischen Faszination zog es ihn schnell heimwärts in das norwegische Trondheim. Die ganze Reise wird in eine typisch romantische Rahmenhandlung eingebettet, die mitunter an konstruierter Rührseligkeit und Abschweifungen kaum noch zu überbieten ist. Dies wirkt nicht wie aus einem Guss. Das soll nun kein bekmesserscher Blick aus unserem Jahrhundert sein, sondern es ist dies einfach ein Stück romantisches Zeitgefühl der Menschen jener Zeit. Es ist wohl auch so, dass der Autor mit den bis dato vorliegenden Beschreibungen über die Sächsische Schweiz (Götzinger, Schiffner, Lindau) gut vertraut war. Denn er brilliert, trotz des nur einmaligen Besuches, mit einer Vielzahl von verblüffenden Details und Ortskenntnissen. Irgendwo habe ich so manche Formulierung bei seinen Vorgängern wohl schon gelesen. Ist ihm das vorzuwerfen? Ich denke nicht; denn bei diesem Reisepensum in so kurzer Zeit sollte man schon über Vorkenntnisse verfügen. Heute kann es im schlimmsten Fall sogar „passieren“, dass man über die Sächsische Schweiz schreibt, ohne jemals deren Felsenstädte und Orte besucht zu haben. Der Weg „zurück zur Natur“ ist beim Autor schon ein stückweit steinig gewesen. Denn so ganz ist die Verschmelzung zwischen Reiseführer und Unterhaltung nicht gelungen. Ein wichtiges Zeitdokument bleibt es aber allemal.

A. Tromlitz: Das malerische und romantische Deutschland. Sächsische Schweiz. Verlag Lothar Borowsky München, 1978. Reprint der Ausgabe von 1837

Rezensionen: Hans-Rainer Arnold

Termine und Veranstaltungen

10.12.13, 19.30 Uhr

Florian Hagemann: Peru
Dresden, Reisekneipe, Görlitzer Str. 15 (HH)

11.12.13, 20.00 Uhr

Olaf Schubert: Tibet
Weixdorf, Dixiebahnhof

13.12.13, 20.30 Uhr

David Göttler: Magic Moments
Dresden, Globetrotter-Filiale, Prager Str. 10

23.12.13, 19.00 Uhr

Rutker Stellke: Faszination Afrika
Heidenau, Drogenmühle, Dresdner Str. 26

29.12.13, 19.00 Uhr

Uwe Reese: Cross Country USA
Gasthof Hermsdorf bei Ottendorf-Okrilla

14.01.14, 20.30 Uhr

Erik Peters: Abenteuer Nordamerika
Dresden, Globetrotter-Filiale, Prager Str. 10

17.01.14, 19.00 Uhr

Wolfgang Rölller: Perlen des Orient
Kulturhaus Bischofswerda

17.01.14, 20.30 Uhr

Roland Prokein: Kamtschatka
Dresden, Globetrotter-Filiale, Prager Str. 10

24.01.14, 20.30 Uhr

André Schumacher: Kanaren zu Fuß
Dresden, Globetrotter-Filiale, Prager Str. 10

26.01.14, 18.30 Uhr

Wolfgang Rölller: Unterwegs im Himalaya
Dresden, Gasthaus Hellerau

29.01.14, 18.00 Uhr

Wolfgang Rölller: Peru
Dresden, URANIA Vortragszentrum

31.01.14, 20.30 Uhr

Andreas Krüger: Mit dem Fahrrad um die Welt
Dresden, Globetrotter-Filiale, Prager Str. 10

weitere interessante Vorträge unter:

www.reise-kneipe.de

www.globetrotter.de

www.diamir.de

Adventsklettern in Pirna

14.12.13, ab 9 Uhr (geänderter Termin!)
Pirnaer Kletterzentrum (PKZ)

7. Globetrotter Skitourtage

11.01.14, ab 10 Uhr, Geisingberg
„Der Berg ruft!": Skitest/Lawinenseminar
www.globetrotter.de

55. Sachsensausen

17.–19.01.14, Dresdner Hütte im Stubaital
www.sachsensausen.de

21. Reisetage

17.–19.01.14, Theater wechselbad Dresden
Reisemesse der „anderen“ Art: fachkundige
Beratung und über 90 Reiseberichte
www.reisetage-dresden.de

11. Holzhauer Telemarktage

24.01.14, 20 Uhr: Rainer Jäpel: „Ski East!“,
Holzhauer Telemark-Film von 2013, danach
Lagerfeuer

25.01.14, ab 9.30 Uhr Skipass; Testmaterial,
Kurse für Einsteiger und Fortgeschrittene; ab
14 Uhr Telemark-Meisterschaft; ab 19 Uhr
Party mit Livemusik open end

26.01.14, ab 10 Uhr: Skipass; Testmaterial;
Kurse für Einsteiger und Fortgeschrittene;
danach gemeinsame Abfahrt aller Teilnehmer
www.globetrotter.de

46. Sebnitzer Wuchterlauf

25.01.14, Sebnitzer Wald
Skilanglauf im klassischen Stil für Bergsteiger
und Skiläufer; bei ungünstigen Schneeverhält-
nissen als Crosslauf ausgetragen
Start (10 Uhr)/Ziel: KiEZ an der Grenzbaude
www.sbb-sebnitz.de

Nanga Parbat-Vortrag von W. Heichel

10.02.14, 19 Uhr, SBB-Geschäftsstelle
„Erschließungsgeschichte des Nanga Parbat“
Wolfgang Heichel ist Autor der Nanga Par-
bat-Chronik (vorgestellt in DAV-Panorama
6/2013, S. 77, in der SBB-Geschäftsstelle
erhältlich); Eintritt 7 Euro, SBB Mitglieder frei

Termine und Veranstaltungen

Auftritte der Chöre des SBB

Dresdner Bergfinken

Samstag 21.12.13 17.00 Uhr
Wintersonnenwende, Kleine Liebe

Männerchor Sächsische Schweiz

Sonntag 22.12.13 14.30 Uhr
Sonntag 22.12.13 17.30 Uhr
Weihnachtskonzerte, Kirche Papstdorf

AG Alpinistik

jeweils 20 Uhr, SBB-Geschäftsstelle Dresden

16.12.13 Weihnachtsfeier

10.02.14 Vortrag W. Heichel: Nanga Parbat

SBB-Wintersonnenwende

21.12.13, ab 17 Uhr, Kleinen Liebe
Getränkerverkauf ab 16 Uhr. Es singen die Bergfinken.

Achtung! Offenes Feuer! Es besteht die Gefahr von Funkenflug oder umstürzenden Feuerteilen. Es ist auf zweckmäßige Kleidung zu achten und ein Mindestabstand zum Feuer von 15 m einzuhalten. Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr. Für entstandene Schäden wird keine Haftung übernommen.

28. Schlappseilfasching

08.03.14, 18 Uhr, Gasthof Weißig b. Dresden
www.schlappseil.de

Veranstaltungsrückblick

Sebnitzer Zuckerkuchentour 2013

Bei idealem Wanderwetter gingen Ende August 365 Wanderlustige (damit wurde der Teilnehmerrekord von 1999 geknackt) auf die drei angebotenen Strecken (11, 18 und 23 km). Die Veranstalter der Tour, die OG Sebnitz des SBB und die Sachsenländer Blasmusikanten aus Sebnitz, zeigten sich am Ende ihrer ersten gemeinsamen Veranstaltung sehr zufrieden. Das gleiche brachten ausnahmslos alle Teilnehmer zum Ausdruck. Gelobt wurden die gut gewählten Routen wie auch die gute Betreuung und Versorgung während und nach der Tour.

Mit 146 entschieden sich die meisten Teilnehmer für die kurze Strecke, während die Strecken über 18 und 23 km von 112 bzw. 107 Wanderlustigen unter die Füße genommen wurden.

Die Altersgruppe zwischen 61 und 80 Jahren war mit 205 Teilnehmern die stärkste Fraktion, gefolgt von 105 Wanderern zwischen 41 und 60 Jahren. Jüngste Teilnehmerin war Hilde Mai aus Sebnitz mit knapp zwei Jahren. Sie nahm gemeinsam mit ihrer Mutti die kleine Strecke in Angriff. Ältester Wanderfreund war wieder Siegfried Rudolph

aus Sebnitz. Ganz erfreulich war für die Veranstalter, dass sich die Zahl der Sebnitzer Teilnehmer von 68 im Jahr 2012 auf 118 in diesem Jahr erhöht hatte.

Große Gruppen kamen aus der gesamten Oberlausitz, aus dem Raum Dresden sowie aus Neustadt und Pirna und Umgebung, weitere Wanderfreunde u. a. aus den böhmischen Orten Niedereinsiedel und Nixdorf, aus Leipzig, Suhl, Köthen, Salzwedel, Oschatz, Cottbus, Döbeln, Mainz, Nünchritz, Erfurt und Zeuthen. Selbst eine Wanderfreundin aus Rumänien hatte den Weg nach Sebnitz gefunden.

Diese erste Zusammenarbeit der Sebnitzer SBB-Ortsgruppe und der Sachsenländer Blasmusikanten erwies sich als Glücksgriff und wirkte sich äußerst positiv auf die gesamte Veranstaltung aus. Sie soll möglichst 2014 ihre Fortsetzung finden, wenn die Sebnitzer Zuckerkuchentour am 30. August an gleicher Stelle wieder die Wanderer aus nah und fern ruft.

Bis dahin allen Wanderfreunden „Frisch auf“!

Gunter Seifert

Eisklettern in der Sächsischen Schweiz – zulässig oder verboten?

Anhaltende Minusgrade lassen jedes Jahr im Winter an den Elbsandstein-Felsen bizarre Eisgebilde entstehen. Nur wenige davon erreichen jedoch eine Dimension und Qualität, die ein Beklettern mit Spezialausrüstung möglich machen und das Herz der Eiskletterer höher schlagen lassen.

Vorhandensein von Eiskaskaden, deren Qualität und technische Möglichkeiten sind dabei die eine Seite – wie steht es aber mit der generellen Zulässigkeit des Eiskletterns in der Nationalparkregion Sächsische Schweiz?

Gleich vorab: Eisklettern ist in der Nationalparkregion nicht explizit verboten. Die Zulässigkeit beurteilt sich nach dem konkreten Einzelfall und insbesondere, ob dabei zum einen offene Felsbildungen als gesetzlich geschützte Biotope laut Bundesnaturschutzgesetz erheblich beeinträchtigt werden können und ob zum anderen die Eisformationen unter Einhaltung des Wegegebotes im Nationalpark erreichbar sind.

Bei vereisten Felsen kommt es also letztlich darauf an, dass das Beklettern des Eises zu keiner Verletzung oder Beeinträchtigung der eigentlichen Felsoberfläche führen oder sonstige negative Auswirkungen auf das Biotop „offene Felsbildung“ haben darf. Beeinträchtigungen sind in der Regel nicht zu befürchten, wenn die Dicke der Eisschicht ausreichend ist (gilt auch für das Setzen von Eisschrauben) und sich die Frequentierung insgesamt „in Grenzen“ hält. Unerheblich ist, ob unter der Eisschicht ein zugelasener Klettergipfel oder eine Massivwand steckt oder es sich um einen gefrorenen Wasserfall handelt.

Nicht zulässig ist das mixed klettern oder Dry-Tooling unter Verwendung spezieller Eisgeräte – darauf sei ausdrücklich hingewiesen.

Die zweite Komponente (Einhaltung des Wegegebotes) trifft nur für den Nationalpark zu. In der Nationalpark-Kernzone ist das Verlassen gekennzeichnete Wege grundsätzlich verboten, demzufolge ist auch das Eisklettern abseits dieser Wege nicht zulässig.

Maßhalten ist heute leider nicht mehr allzu modern – wenn etwas freigegeben ist, dann ist es vor exzessiver Nutzung oft nicht mehr sicher.

Hoffen wir, dass das alte Sprichwort vom Krug, der so lange zu Wasser geht, bis er bricht, in dem Fall (mal) nicht zutrifft ...

Waldumbauarbeiten im Nationalpark

In den Pflegebereichen des Nationalparks ist in den Wintermonaten in folgenden Bereichen mit Beeinträchtigungen durch Holzschlag zu rechnen:

Waitzdorfer Berg, Hockstein, Brückwaldweg, Lilienstein, Steinbruchweg in Ostrau, Altes Zeughaus – Queenwiesen und Buschmüllers Räumicht.

Wir bitten um Verständnis und verweisen auf die Ausschilderungen vor Ort.

Malerweg bleibt Malerweg

Derartige Ergänzungen der Wanderwegebeschilderung sind nicht sehr hilfreich.



Die Nationalparkverwaltung sagt herzlichst danke!

Egmar Ponndorf und Frau Brigitta übergaben im Sommer 2013 in Dresden Teile ihrer Sammlung zur Sächsischen Schweiz an die Nationalparkverwaltung. Herr Ponndorf war lange Jahre begeisterter Sandsteinkletterer (u. a. Miterstbegeher der Krümelkante am Westlichen Feldkopf Villa in Rathen, 1953). Als Steinmetz war „Eggi“, wie ihn seine Kletterfreunde nennen, dem Sandstein immer besonders eng verbunden.



Ralph Keiler – Bergwirt, Naturbewahrer und Liebhaber unserer Landschaft

(15.06.1940 – 13.09.2013)

Traurig müssen wir wieder die Endlichkeit unseres Daseins erkennen, indem wir einen geschätzten Kollegen und Freund verloren haben. Ralph Keiler, das Urgestein vom Pfaffenstein, auf welchem er über Jahrzehnte als Bergwirt und Bewahrer lebte und arbeitete, hat den Kampf gegen die Krankheit verloren.

Nach der politischen Wende unterstützte Ralph über 5 Jahre die Nationalparkwacht. Konsequenterweise ohne Führerschein war er schon früh vom Berg gekommen, um seinen Dienst im Gelände zu beginnen. Spannende

Führungen, begeisterte Kinderaugen und jede Menge tiefgründiges Wissen zur Historie seiner Heimat und zur Natur waren seine steten Begleiter. So wie er früh gekommen war, ging Ralph zum Abend wieder über das „Nadelöhr“ auf den Pfaffenstein.

Er war es, der unsere ersten geführten Wandertouren unter Nationalparkaspekten ausgearbeitet hatte. Für die heute noch von uns genutzte Wegweiserdatenbank hat Ralph die Grundlagen geschaffen. Wegemarkierungen waren seine heimliche Liebe, hatte er doch auf „seinem“ Pfaffenstein schon genügend Möglichkeiten. Dass dieser sein Berg dann 1997 unter Naturschutz gestellt wurde, war nicht minder seiner Aktivität zu verdanken. So konnte er auch ruhigen Gewissens an den Fuß des Berges ziehen. Oft kam es zu einem Schwatz, wenn die „Nationalparker“ wieder nach den Wanderfalken Ausschau hielten. Nette Erinnerungen!

Die „Keilersche Gaststätte“ auf dem Pfaffenstein hat alle Zeiten überstanden und ist immer noch ein sehr beliebter Ausflugsort, inzwischen mit einer Ausstellung, einem Aussichtsturm aus Sandstein und guter regionaler Küche.

Alles hat seine Zeit! – Wir gedenken traurig, aber mit vielen positiven Erinnerungen unseres ehemaligen Kollegen Ralph Keiler.

Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz, J. Weber

Informationstafeln im Nationalpark – nur ein Service für Urlauber?

Der Nationalpark Sächsische Schweiz ist einer von 14 exklusiven Naturlandschaften Deutschlands, die diesen maximalen Schutz genießen. Alle Nationalparke haben als wichtigstes Ziel den Schutz der gesamten Naturlandschaft. Gleich danach dienen Nationalparke per Gesetz dazu, Besuchern, Gästen sowie der einheimischen Bevölkerung Erholung, Inspiration und Naturerleben zu ermöglichen. Wie sollte man Menschen sonst für den Schutz der Natur begeistern, wenn man sie nicht die Natur erleben ließe.

Deshalb ist es nicht nur unsere Pflicht, sondern auch unsere Überzeugung: Uns als Nationalparkverwaltung ist jeder Besucher im Nationalpark Sächsische Schweiz willkommen! Schon allein aufgrund langjähriger touristischer Traditionen und über 2,7 Millionen Besuchern jährlich ist dies für unseren Nationalpark eine besondere Aufgabe mit besonderen, teilweise komplizierten Kompromisslösungen.

Besucher im Nationalpark Sächsische Schweiz sind eingeladen:

- Das Gebiet auf allen Wegen (außerhalb der Kernzonen) zu betreten. In der Kernzone dürfen hingegen nur die gekennzeichneten Wege und Pfade benutzt werden. Insgesamt stehen im Nationalpark über 400 km markierte Wanderwege zur Verfügung! Das sind über 4 km Wegstrecke pro Quadratkilometer Nationalparkfläche!
- Zum Bergwandern auf knapp 10 km sondermarkierter Bergpfade.
- Auf speziell ausgewiesenen Radrouten Fahrrad zu fahren. Dafür stehen den Radfreunden über 50 km Radrouten zur Verfügung.
- Bergsteigen nach den sächsischen Kletterregeln durchzuführen. 755 genehmigte Kletterfelsen mit ca. 14.000 Kletteraufstiegen gibt es in unserem Nationalpark!
- Zusätzlich zum Netz der gekennzeichneten Wanderwege existiert ein über 200 km langes Wegenetz an sondermarkierten Zugängen zu diesen Kletterfelsen.

Das sind nun nur die wesentlichsten Angebote, um Naturerleben im Nationalpark zu ermöglichen. Behauptungen, dass die Nationalparkverwaltung Besucher, Wanderer, Kletterer aus dem Gebiet „herausschützen“ möchte, gehen an diesen Fakten vorbei.

Dies sind die Ergebnisse der Wegekonzeption des Nationalparks. Die Nationalparkverwaltung hat sie vor über 10 Jahren mit den sächsischen Wander- und Bergsportverbänden, dem Tourismusverband, den Anliegergemeinden, den anerkannten Naturschutzverbänden und der Forstverwaltung erarbeitet und einstimmig beschlossen. Änderungen oder aktuelle Entwicklungen am Netz der gekennzeichneten Wege werden nur nach Abstimmung mit diesen Interessenvertretern vorgenommen. Die Nationalparkverwaltung handelt also nicht willkürlich oder nach ihren „eigenen Interessen“.

Dennoch bleibt es schwierig, die Belange der Waldpflege, des Prozessschutzes („Natur Natur sein lassen“) auf über der Hälfte der Nationalparkfläche, des Arten- und Biotopschutzes mit den Belangen der Besucher zu verbinden. Um auch dauerhaft unsere einzigartige Fels-Wald-Landschaft zu erleben und sie für zukünftige Generationen zu bewahren, sind demzufolge Regelungen erforderlich, deren Beachtung und Einhaltung für die Naturlandschaft, aber auch für das Naturerleben von existenzieller Bedeutung ist. Angesichts der oben aufgeführten Möglichkeiten gibt es durch diese Regelungen auch keine einschneidenden Einschränkungen für den Besucher des Schutzgebietes.

Die Mitarbeiter der Nationalparkwacht müssen aber tagtäglich und besonders an hochfrequentierten Wochenenden gegenteilige Feststellungen machen. Parken auf Wiesen oder Waldeinfahrten, Radeln wo eben nur ein Weg ist, ohne sich vorher kundig zu machen, ob dies dort auf der gesamten Wegstrecke überhaupt möglich ist, oder Boofen, wo nur in den Landkarten eine Höhle eingezeichnet

Da Wandern ja gewöhnlich fit hält,
wünschen wir für die bevorstehende Advents- und Weihnachtszeit
erholsame Touren rechts und links der Elbe.
Über die verlängerten Weihnachtstage alles Gute und Gesundheit für 2014.
Ihre Nationalparkverwaltung

ist, sind nur einige der Konflikte. Das grundsätzliche Freiübernachtungsverbot (Ausnahme für Bergsteiger an 57 festgelegten Stellen) scheint nicht zu existieren! Da werden Felsriffe mit wertvoller Vegetation außerhalb der Wanderwege betreten, um dort abseits der anderen individuelle Ruhe zu finden. Da werden Feuer angezündet ...

Werden diese Besucher von Mitarbeitern der Nationalparkwacht angesprochen, zeigt sich neben Unverständnis auch vielfach Unkenntnis. Erläutert man die Notwendigkeit derartiger Regelungen wie z. B. das Wegegebot: Schutz der seltenen und sehr wertvollen Felsriff-Kiefernwälder mit ihrer Zwergstrauchvegetation, fels- und bodenbrütende Vogelarten, Erosionsgefahr ..., gibt es wiederum viel Verständnis.

Für uns als Nationalparkverwaltung stehen in diesem Zusammenhang nun Fragen im Raum: Informieren wir unsere Gäste und Besucher nicht ausreichend? Kann man sich bei einem Besuch unseres Schutzgebietes nicht genügend über bestehende Regelungen zum Schutz der Naturlandschaft kundig machen? Gibt es zu wenige Informationsmöglichkeiten? Oder ist es vielleicht den Besuchern egal? Betrachten sie den Nationalpark wirklich nur als einen großen „Abenteuerspielplatz“?

Das hoffen wir nicht! Denn angesichts der höchsten Besucherzahlen in einem deutschen Nationalpark, die weiter ansteigen, würden wir uns alle nicht mehr lange an dieser wunderschönen Natur erfreuen können.

Mit unseren Informationstafeln wollen wir es so einfach und informativ wie möglich machen,

sich über das Schutzgebiet zu informieren. An jedem bedeutenden Wanderweg in den Nationalpark stehen Informationstafeln mit den wesentlichen Grundanliegen des Schutzgebietes. Meist findet man auf diesen Tafeln auch noch ansprechende Gebietskarten und interessante Informationen zur Naturlandschaft.

Nehmen Sie sich doch vor dem „Hineinwandern“ oder „Hineinradeln“ in den Nationalpark einfach einmal die zwei Minuten Zeit! Sie werden an diesen Tafeln feststellen können: Was gibt es hier Besonderes zu sehen? Wo ist ein toller Aussichtspunkt? Kann ich jetzt genau hier Rad fahren? Wie ist das mit dem Booten? Wo kann ich überall entlangwandern, und was sollte ich dabei beachten? Ist es richtig und gut für mich, einen Bergpfad oder gar Kletterzugang zu benutzen? Darf ich hier Feuer machen?

Wir verwenden viel Mühe darauf, um Ihnen mit unseren Tafeln attraktive Informationen anbieten zu können, die Interesse wecken und langfristig hoffentlich auch mehr Einsicht für die Regeln des Nationalparks wachsen lassen. Vielleicht könnte daraus so etwas wie Stolz darauf entstehen, was unser einziger Nationalpark in Sachsen zu bieten hat und dass man es so erleben kann. Seltene Pflanzen, Waldbereiche, wie es sie in Deutschland nur noch sehr wenige gibt, Luchs, Fischotter und Wanderfalke. Da bewundern wir tolle Felsen mit einzigartigen Verwitterungsformen, da existieren seltene Insekten an Totholz, und da gibt es über 400 km Wanderwege, über 700 Kletterfelsen, über 50 km Radwege, Bergpfade, Kletterzugänge, Booten ...

Autoren NP-Seiten: Frank-Rainer Richter, Hanspeter Mayr, Andreas Knaak und Jörg Weber

Am 12. Oktober 2013 fand im Freiburger Brauhaus der 4. Heimattag unter dem Thema „Heimat im Wandel – erneuerbare Energieträger und Kulturlandschaft“



statt. Die verschiedenen Möglichkeiten alternativer und regenerativer Energiegewinnung und deren Auswirkungen auf unsere Umwelt wurden dargestellt und bewertet. Die grundsätzlichen Aussagen basieren auf dem Positionspapier „Erneuerbare Energien“ des LSH (Grenzen der Energiewende für den Landschaftsschutz).

Prof. Mannsfeld setzte sich sehr kritisch mit dem weiteren Ausbau der Stromgewinnung durch Windkraftanlagen (ursprünglich war eine Verdreifachung bis zum Jahr 2020 von 1350 GWh/a auf 3500 GWh/a vorgesehen). Dieser Planentwurf wurde durch die Vertreter öffentlicher Belange abgelehnt, da erhebliche Flächen verbraucht würden und der jetzt beschlossene Abstand von 1000 m zu Wohnbebauung bezüglich der Vielzahl neu zu schaffender Anlagen unrealistisch ist. Auch die Photovoltaikanlagen steigern den Verlust an landwirtschaftlicher Fläche deutlich. Die Nutzung von Biomasse für Strom, Wärme, Biogas und Biodiesel erzeugt die bereits sichtbare Monokultur und damit drastisch zunehmende Schäden an Boden, Tieren und Pflanzen. In „Aktualisierung“ des bekannten Goethe-Gedichts kommt Prof. Mannsfeld zur Aussage: *„Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt, der Landschaft abgeschworen, missfällt mir die Welt; die Windkraft vor Augen, das Maisfeld im Blick, die Felder nur taugen zur Photovoltaik.“* Nach dieser kritischen Wertung der neuen Energieträger ist ein Ausbau derselben nur dann zu befürworten, wenn er landschafts- und naturverträglich erfolgt.

Dr. Uhlig stellte die regionalen Energiekonzepte der aktuellen Rechtsprechung gegenüber und konstatiert, dass die vier sächsischen Planungsverbände für den Vorschlag von Anlagen im Landesentwicklungsplan wenig

Spielraum haben, da überhaupt nur 1 % der Fläche als Potenzialgebiet für neue Anlagen ausweisbar ist.

Prof. Wehner bewertete alle neuen Möglichkeiten zur Energienutzung

ebenfalls differenziert kritisch und stellte fest, dass der ländliche Raum zum Motor der Energiewende wird. Mit Windkraftanlagen kann keine autarke Versorgung erfolgen. Solarnutzung sollte sich auf gebäudegebundene Anlagen beschränken. Für die Biogasgewinnung (90 % der Anlagen setzen Mais ein) ist die visuelle Dominanz von landschaftsprägenden Elementen unbedingt zu beachten. In der Diskussion wurde die Geothermie als stärker zu nutzende Möglichkeit bewertet, allerdings werden sich bis 3000 m tiefe Bohrungen, die für die tiefe Geothermie erforderlich sind, sehr in Grenzen halten.

Dr. Matthias Rößler, der sächsische Landtagspräsident, arbeitete für die „Heimat im Wandel“ mehrere Prämissen heraus, diskutierte den Begriff „Nachhaltigkeit“, der bereits von v. Carlowitz 1713 geprägt wurde, und stellte abschließend fest, dass Erhaltung und Entwicklung der Kulturlandschaft einander nicht ausschließen.

Prof. Hardtke, der Vereinsvorsitzende, sprach zu Biodiversität und Biomasseanbau und betonte, dass 1910 ein Landwirt 10 Menschen zu versorgen hatte, heute sind es bereits 132. Diese gravierend gewachsenen Versorgungsanforderungen bedingen Verluste an Biodiversität durch Zunahme des Energiepflanzenanbaus, Veränderungen der Fruchtfolge und von Fruchtarten, Bodenverdichtung durch neue, schwere Technik. Es kommt zur Erosion, Ackerwildkräuter verschwinden. Der massive Maisanbau zu Energiezwecken führt damit zur Verarmung der Böden sowie zu ökologischen Wüsten insgesamt, er wird zum ökologischen Problem.

Die Wasserkraftnutzung, dargestellt durch Dr. Streetz am Beispiel des Pumpspeicherkwerkes Niederwartha, stellt besonders für

Mitteilungen aus dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz

die Spitzennutzung eine ernstzunehmende Alternative dar. Umso unverständlicher wird es, wenn VATTENFALL die Schließung des Werkes beabsichtigt. Aus Kostengründen wurden die Hochwasserschäden von 2002 bisher nur unzureichend beseitigt, ein Ersatzneubau wurde zwischenzeitlich wieder verworfen.

Der 4. Heimattag mit seinen sehr kritischen Beiträgen zu den verschiedenen regenerativen Energieformen hat gezeigt, dass die aktuelle Entwicklung die Bedürfnisse eines umfassenden Umwelt- und Landschaftsschutzes nicht ausreichend berücksichtigt. Wichtig ist daher, auf diesen Zustand rechtzeitig aufmerksam zu machen, damit später keine irreversiblen Verluste beklagt werden müssen.

Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz erhielt am 28.10.2013 in Berlin als eine von ganz wenigen Körperschaften den **Deutschen Preis für Denkmalschutz**, die höchste Auszeichnung auf diesem Gebiet. Auf Vorschlag des Landesamtes für Archäologie wurde der LSH mit der Silbernen Halbkugel für sein beispielhaftes, außergewöhnliches und innovatives Engagement beim Schutz archäologischer Denkmäler ausgezeichnet. Gewürdigt wird damit die Rettung und Pflege

archäologischer Denkmäler, die teilweise direkt als Eigentum übernommen und damit dem Verfall entzogen wurden. Außerdem ist der Verein mit zahlreichen Veröffentlichungen, Vorträgen und Exkursionen in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Archäologie sowie der Archäologischen Gesellschaft Sachsen für die fachkundige Öffentlichkeitsarbeit im besonderen Maße tätig. Gratulation zu dieser Auszeichnung, die uns mit Freude und Stolz erfüllt!

An diese freudige Nachricht reiht sich auch der nachfolgende Hinweis auf die **Jahrestagung vom 16. bis 18. Mai 2014** in Pulsnitz ein, wo ebenfalls wieder mehrere Ganztagesexkursionen mit den Schwerpunkten Denkmal- und Naturschutz, Archäologie (Wehranlagen von Biehla und Ostro), Botanik und Geologie im Gebiet der Westlausitz zwischen der Königsbrücker Heide, dem Hutberg bei Kamenz, der Seidelschen Rhododendrongärtnerei in Grüngräbchen und dem Kloster St. Marienstern in Panschwitz-Kuckau durchgeführt werden. Nach Bekanntgabe des ausführlichen Programmes wird darüber weiter informiert.

Jürgen Dittrich

Ausblick – Die Sächsische Schweiz in der Zukunft ?



Aus einer Festzeitschrift des „TK Berglust 06“ aus dem Jahr 1930